

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **48 (1939)**

Heft 11

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Nº 11

BASEL, 16. März 1939

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

Nº 11

BALE, 16 mars 1939

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 pro Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halb- Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins



Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Donnerstag

Achtundvierzigster Jahrgang
Quarante-huitième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames Fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois Fr. 12.—, six mois Fr. 7.—, trois mois Fr. 4.—, un mois Fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-
Konto No. 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 112, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON
No. 27934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 112, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A. G., Basel

Compte de chèques
postaux No. V85

Minimalpreise = Minimale Preise

Mit der vielversprechenden Propaganda des „Hotelplan“ hat vor einigen Jahren eine Deroute in den Hotelpreisen eingesetzt, die entgegen allen kaufmännischen Grundsätzen der Kalkulation wie eine Massenpsychose den solidesten Rechner mitzureissen drohte.

Durch Herabsetzung der Preise wollte der „Hotelplan“ einen Verkehr der Massen mobilisieren, um 1. die Hotels garantiert zu 85% zu besetzen und 2. die tote Zeit im frühen Frühling und späten Herbst zu pulserndem Leben zu erwecken.

Dieses vielversprechende Programm hat auf der ganzen Linie versagt, und was von dem ganzen Rummel übrig geblieben ist, sind viele billige Hotelplangäste zur Hochsaisonzeit — und eine betäubliche Desorientierung in der Preispolitik des Hotelgewerbes.

Das Eierfraueli dachte in seiner Einfachheit „der Umsatz bringt den Gewinn“, als es seine schöne Ware um einen halben Rappen unter den Selbstkosten anpreis und wollte niemals verstehen, wieso es abends zu wenig Geld in der Schürze heimtragen konnte, trotz emsiger Arbeit und gutem Absatz. Auch im Hotelgewerbe fasst sich eine Kostenberechnung aufstellen, da ja zwei Drittel der Ausgaben konstante Kosten sind, und sogar die Hälfte der Ausgaben überhaupt ohne Rücksicht auf die Logiernächtezahl allein für die Offenhaltung des Betriebes aufgewendet werden müssen. Rechnet sich jeder Betriebsleiter einmal den Bauwert seines Gebäudes und den Anschaffungswert seines Inventars aus. Will er bestehen und das ihm anvertraute „Pfund“ richtig verwalten, dann muss er mindestens zwei vom Hundert auf den Bau und zwölf vom Hundert auf das Inventar erwirtschaften und überdies noch seine Schuldzinsen bezahlen. Er kann also den Milchkafee nicht zu den Selbstkosten servieren oder seine Betten gegen Erlegung der Reinigungskosten für die Bettwäsche vermieten. Er muss sich über die minimalen Selbstkosten, die sich aus dem Aufwand für die Bereitstellung der Hotelgebäude, der Mobiliaren, der Vorräte an Lebensmittel, der Bereitstellung von Personal usw. ergeben, Klarheit verschaffen, und wird dann feststellen, dass die Minimalpreise des Schweizer Hotelier Vereins nur die niedrigst mögliche Preisbasis darstellen.

Bereits aus den statistischen Erhebungen des SHV. auf die Landesausstellung von

1914 hat sich ergeben, dass im Jahre 1912 die Einnahmen um 13,44% hinter den Kosten zurückstanden, so dass demnach für Reservestellung und Unternehmervorgewinn keine Mittel übrigblieben.

Ich möchte nun Sie, lieber Leser, hätten mich auf meinen Untersuchungen während der letzten zwei Jahre begleiten können. Ich habe von Genf bis Schuls die ganze Schweizer Hotellerie auf die Anlagewerte und die Schuldkapitalien hin untersucht und bin nun gegenwärtig damit beschäftigt, nach Sichtung des grossen Zahlenmaterials die Resultate der Untersuchung zu Papier zu bringen.

Greifen wir ein Beispiel heraus: Von 120 im Kanton Tessin untersuchten Hotels der Minimalpreisklasse von Fr. 2.50 nehmen wir den Durchschnitt. Es ergibt sich ein Standardtyp von einem Hotel mit 21 Betten im totalen Anlagewert von Fr. 154739.— und einem Schuldkapital von Fr. 88450.—. Wenn für den Unterhalt der Gebäude und des Mobiliars und deren Erneuerung Vorsorge getroffen wird, so muss aus der Zimmervermietung ein ganz erheblicher Betrag herausgewirtschaftet werden: 2 Prozent des Bauwertes von Fr. 107816.— ergeben Fr. 2156.33; 12 Prozent des Mobiliarwertes von Fr. 31343.— machen einen Betrag von Fr. 3761.— aus. Dazu kommt eine Zinslast von Fr. 3980.— (zu 4,5 Prozent berechnet). Diese drei Kostenbeträge zusammen bedeuten den normalen Bedarf im Betrage von Fr. 9897.—, eine Summe, die durch Einnahmen aus der Zimmervermie-

tung zu decken ist. Wenn das betreffende Hotel nun seine Zimmer zu Fr. 2.50 vermietet, so wird der Ertrag von 3950 Logiernächten durch diese Kapitalkosten aufgezehrt. Wenn der Zimmerpreis zu Fr. 3.— angesetzt werden kann, so beanspruchen diese Kosten noch den Ertrag von 3290 Logiernächten. Bei einem Zimmerpreis von Fr. 4.50 braucht dieses Tessinerhotel eine Jahresfrequenz von 51,6 Prozent, bei Fr. 3.— noch eine Frequenz von 43 Prozent, um allein die für den Bestand der Anlagen notwendigen Aufwendungen zu machen. Jetzt erst kommen die Betriebskosten, kommt das Personal, der Einkauf und die Verarbeitung der Lebensmittel, die Reinigung der ganzen Anlage usw. und ganz zuletzt der bescheidene Gewinnanspruch der Hoteliersfamilie selbst, die doch auch die durch ihre Arbeitsleistung begründeten Ansprüche geltend machen darf.

Man könnte mit Tausenden ähnlicher Beispiele aufwarten. Man kann die Rechnung drehen und wenden, wie man will, stets wird sich zeigen, dass die Rendite nicht nur eine Frequenz, sondern ebensowohl eine Preisfrage ist.

Der Vorstand des SHV. hat daher mit Recht beschlossen, gegen Preisfuscher in Zukunft rigoros vorzugehen. Die Minimalpreise des SHV. sind minimale Preise, ohne deren Einhaltung eine gesunde kaufmännische Bewirtschaftung der Anlagen des Hotelgewerbes praktisch unmöglich ist. Dr. H. Gurtner.

Fremdenverkehr und Arbeitsbeschaffungsprogramm

Wie erinnerlich, sieht die bundesrätliche Vorlage über den Ausbau der Landesverteidigung und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einen besonderen Kredit von vier Millionen Franken für spezielle Fremdenverkehrswerbung vor. Von dieser Summe sind aber drei Millionen durch die Arbeitsbeschaffungsvorlage bereits zweckgebunden, und zwar zwei Millionen als spezielle Werbekosten für 1939 als das Jahr der Landesausstellung und das „Jahr der Schweiz“, ferner eine halbe Million für die Weltausstellung 1941 in Rom und eine halbe Million für die Förderung der einheimischen Filmproduktion.

Herr Dr. M. Gafner beantragte im Nationalrat die Erhöhung dieses Sonderkredites auf sechs Millionen mit der zutreffenden Begründung, dass der verblei-

bende Betrag von einer Million als zusätzliche Aufwendung für die gesamte übrige Verkehrswerbung während drei Jahren völlig ungenügend sei. Für diese Zwecke müssten angesichts der Vielheit der Werbemöglichkeiten und der Unerlässlichkeit ihrer Verstärkung pro Jahr mindestens eine Million zur Verfügung stehen, was die Erhöhung des Gesamtkredites auf sechs Millionen voraussetze. Diese Krediterweiterung spiele keine Rolle bei einem Gesamtaufwand von 200 Millionen umso mehr, als mit diesem Mehrbetrag bei richtiger Verwendung der Mittel ein Vielfaches des Einsatzes für unsere gesamte Volkswirtschaft herausgeholt werden könne. Der Nationalrat konnte sich dieser Argumentation nicht verschliessen und stimmte der Erhöhung des Kredites zu. Der Ständerat wird sich nun in der März-

Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: Zur Differenzbereinigung der Wirtschaftsartikel — Verkehr und Wirtschaft. Seite 3: Die Küche, die verdienen hilft — Aus dem Auslande — Marktmeldungen. Seite 4: Aus dem Leserkreis — Saisonnotizen. Seite 5: Wirtschaftsnachrichten — Aus den Verbänden — Saisonöffnungen.

Kostenlose Prospektverteilung im Hotel der LA

Die Mitgliederhotels, welche ihre Prospekte am Desk des Concierge im Ausstellungs-Hotel auflegen, werden in einem besonderen Verzeichnis aufgeführt. Mitglieder, die sich an dieser kostenlosen Prospektverteilung zu beteiligen wünschen, sind dringend ersucht, sich spätestens bis Ende März bei uns anzumelden, da das Teilnehmerverzeichnis abgeschlossen und die Prospektregal-Anlage in Auftrag gegeben werden muss. Weitere Mitteilungen über Zahl und Liefertermin der benötigten Prospekte folgen später.

Das Zentralbureau SHV.

session anlässlich der Beratung über die gesamte Vorlage auch mit diesem Spezialkredit auseinanderzusetzen haben. Die Aktionsgemeinschaft Nationaler Wiederaufbau hat bereits in einer Eingabe an die ständerrätliche Kommission zu der vom Nationalrat beschlossenen Erhöhung der Mittel für die Exportförderung Stellung genommen und sich dazu wie folgt geäußert:

„Von ganz besonderer Bedeutung ist es, dass der Staat nicht nur Mittel zur Stützung der Inlandwirtschaft aufwendet, sondern dass auch eine zielbewusste Politik der Exportförderung betrieben wird, hängt doch das wirtschaftliche Wohlergehen unseres in so starkem Masse vom Wirtschaftsverkehr mit dem Auslande abhängigen Landes in allererster Linie von der Schlagfertigkeit der Ausfuhrindustrie, des Fremdenverkehrsgewerbes und der andern devisa-schaffenden Wirtschaftszweige ab. Man kann der staatlichen Krisenbekämpfungspolitik den Vorwurf nicht ersparen, dass sie bis heute allzu einseitig nur auf die Subventionierung von Bauarbeiten eingestellt war, wobei diese Subventionen eine beläbende Wirkung jeweils zur Hauptsache nur während der Dauer der betreffenden Bauarbeiten hatten, während eine dauernde Verbesserung unserer wirtschaftlichen Organisation nicht eintrat.“

Es ist in letzter Zeit wiederholt darauf hingewiesen worden, dass, bei Einsatz gewisser Staatsmittel und namentlich bei zweckentsprechender Organisation der Zusammenarbeit zwischen Behörden und Exportwirtschaft, eine namhafte Steigerung unseres Exportes und damit eine entsprechende Entlastung des Arbeitsmark-

Frühling an den Schweizerseen

Die Schweiz ist von der Natur nicht nur mit dem Vorzug mannigfachster Schönheit bedacht worden; sie ist unter den europäischen Ländern auch darin Unikum, dass ihr Gebiet über eine klimatische Skala verfügt, die innerhalb geringer Entfernung die Extreme Riviera und Spitzbergen umspannt. Die Jahreszeiten des Übergangs verschieben sich zwischen Talsole und Berggipfel in einem Masse, dass man heute auf zweitausend Meter alle Freuden des Winters geniessen und morgen, wenn's einen gelüftet, hemdärmig an sonnigem Seeufer über seine letzten Erlebnisse nachträumen kann. Wer des Schneepros nicht satt wird, mag ihm auf drei- und viertausend Meter Höhe mit gesteigertem Eifer bis in die Sommermonate hinein frohen, wen aber nach der erwachenden Natur, nach Vegetation und Blütenzauber verlangt, der steige hinunter an die wohlblauen Wasser und finde Erholung und Genuss.

Unser Land ist reich an Seen, jeder mit seinem besonderen Reiz; lässt sie uns auf einer mühelosen Wanderung im Vorbeigehen beschauen und ihr Wesen in uns aufnehmen.

Jene, die herberer Luft und Gegend den Vorzug geben, werden sich wohl fühlen an den ausgedehnten Gestaden des Bodensees. Er bildet den Abschlussriegel der nordöstlichen Landes-

grenze, nimmt an seinem oberen Ende den vom graubündnerischen Hochgebirge her strömenden jungen Rhein auf, den er, als Ausfluss des idyllischen Untersees, an eine fruchtbare, mit stillen Dörfern und Städtchen durchsetzte Landschaft weitergibt. Reinen Genuss bietet die Flussfahrt durch diese nach der Grenzstadt Schaffhausen, reich an historischen Bauendekmalen, dort erleben wir auch das ewig neue Wunder des Rheinfalls.

Eine Bahnstunde bringt uns von da nach Zürich, der kleinen Grossstadt zwischen den Hügeln am See, in der schon so mancher berühmte Gast eine vorübergehende Heimstätte gefunden hat. Die beiden Seeufer sind auf weite Strecken dicht besiedelt und nehmen erst in der oberen Hälfte rein ländliche Züge an, wo wir durch einen grossartigen Ausblick in die östlichen Gebirgsmassen überrascht werden. Doch wir sind noch früh im Jahr und wollen mildere Zonen aufsuchen.

Da liegt im südlich angrenzenden Kanton, am Weg zum St. Gotthard, der Zugersee inmitten der Kirschbaumblüte. Wer kennt diese Lieblichkeit! — Kennt, an der Strandmauer des entzückenden alten Städtchens stehend, das Erlebnis eines Sonnenuntergangs über dem Alpenkranz im Seehintergrund! — Haben und drüben am Wasser verträumte Flecken: Walchwil, Imensee, Risch, wo abgespannte Nerven Gesundung finden.

In der Nachbarschaft, mehr südlich noch: Brunnen am Vierwaldstättersee. Hoheitsvoll urschweizerische Landschaft; wo das Auge hinreicht, reine ewige Schönheit. Das Schiff nach der oberen Seespitze trägt uns an klassischen Stätten vorbei; beiseitig türmt es sich auf vom blühenden Ufer aus vor frischgrüne Alp zu den schimmernden Firnen; weit hinten, Ziel unseres Blickes: die blanke Pyramide des Bristenstockes. Das Schiff trägt uns zurück und weiter. — hinüber, herüber in beglückender Fahrt: Treib, Gersau, Beckenried, Vitznau, Weggis — Riviera der Innernessen; wo lässt sich's nicht gut sein! Diesseits die Rigi, jenseits Bürgenstock, Stanserhorn, Pilatus, mühelos erreichbar durch Bergbahn und Lift. — Das Schiff ist am Ziel: Luzern; Treffpunkt der Ferienwanderer, Inbegriff untätigen Geniessens, genieserischer Flanierens und Schauens; mondäne Welt in mittelalterlichem Kleinstadtrahmen.

Weiter, per Bahn über den Brünig, per Schiff nach Interlaken, Eingangstor zum weltbekannten Berner Oberland. Weiter stauen wir ob der Schönheit im Gegensatz alpiner Wucht zu anmutigem Seeelände. Hinter uns der Brienzsee mit schroffen Felsufern; vor uns der sanftere Thunersee; in der Talücke nach Süden thront die Königin der Gebirgswelt, die „Jungfrau“. Der See nimmt uns wieder auf, die Ufer laden zum Verbleiben; behäbige Bauernchalets inmitten üppiger Matten und Obstgärten, waldumsäumte Buchten, sprudelnde Bergbäche, ver-

traute Ortsnamen: Faulensee, Merligen, Spiez, Oberhofen und endlich, am Ausfluss: Thun — wie eine niedliche kleine Schwester Luzerns.

Abermals lassen wir uns über den Berg fahren: von Spiez durch das reiche Simmenthal und hinunter nach Montreux. Herwärts schweres Berndeutsch, drüben welscher Wohlklang. Aus tausend Meter Höhe, durch die Gegend der klassischen Narzissenfelder, tauchen wir in die weiche Luft des Genfersees. Eine andere Welt, man ahnt den Süden; wohlige, weite, pastellige Flimmer über dem Savoyer Horizont. Eine Perlenkette die Reihe von Städtchen und Dörfern, Schlössern und Schlösschen von Montreux-Territet-Clarens bis Lausanne, von da bis Genf. Aus dem Boden ihrer Berberge gleichsam gewachsen, ohne Zugeständnis an die Neuzeit, stehen die prächtigen Landhäuser an den Südhängen des Sees. — Lausanne: die Kapitale und der Stolz des Waadtlandes, wie von Künstlerhand über das hügelige Gelände ob dem See hingezogen. Ouchy, sein kleiner Hafen: man muss es erleben, sich in ein Ruderboot setzen und hinaustreiben vor Sonnenuntergang, und man wird es für immer wissen: das ist Genfersee!

Wir sind am Ende der Diagonale Nordost-Südwest, doch bleibt uns das Lieblichste noch aufzusuchen: die Seen des Tessin. Der Weg dahin, Rhone aufwärts, leitet durch eine andere Frühlinglandschaft von grossem Reiz: das Wallis, mit seinem tiefegelegenen Haupttal von südländischer Fruchtbarkeit und den herrlichen

tes durchaus im Bereich der Möglichkeiten liegen würde. Aus diesen Überlegungen heraus hat der Nationalrat, einem Antrage Gafner folgend, unter Titel B/J der bundesrätlichen Vorlage den Kredit für Exportförderung von 15 auf 25 Millionen Franken und denjenigen für den Fremdenverkehr von 4 auf 6 Millionen Franken erhöht. Wir beantragen Ihnen, diese Kreditserhöhungen, eventuell, Kürzung anderer Posten, ebenfalls zu akzeptieren."

Nun entschloss sich auch Nationalrat Dr. Gafner, seinen Standpunkt vor den Mitgliedern des Ständerates noch einmal zu begründen und ihnen sein Sofortprogramm auseinanderzusetzen, was in einer kürzlich an die Ständeräte verteilten Broschüre geschah, der wir die nachstehenden Darlegungen entnehmen, die auch für eine weitere Öffentlichkeit von Interesse sind:

"Wenn wir unsere Fremdenverkehrswerbung im internationalen Konkurrenzkampf wirksam gestalten wollen, so heisst es in erster Linie, die vorhandenen Mittel treffsicher einzusetzen, sich uns bietende Chancen zweckmässig auszunutzen durch Konzentrierung unseres Kräfteinsatzes auf derartige Möglichkeiten und neue Wege mutig und zielstrebig zu beschreiten. Es genügt keineswegs, den finanziellen Einsatz des Bundes auf das Durchhalten in der Krise zu verwenden, sondern es müssen Mittel und Lösungen gefunden werden, die eine länger dauernde Ankerbelegung der Wirtschaft oder doch einzelner ihrer Zweige ermöglichen und gewährleisten. Ausreichende Kredite für touristische Zwecke vergrössern die Anziehungskraft des Fremdenverkehrslandes. Schwächen Sie daher mit einer Steigerung der Frequenzzahlen die Neueinstellung arbeitslosen Hotelportiers zu bessern Löhnen wie sie überhaupt ganz allgemein den Lebensraum unserer Bevölkerung vergrössern helfen. Die Aufwendungen in dieser Richtung sind deshalb in gleicher Weise wie bei der Exportindustrie produktive Aufwendungen.

Wir möchten im Nachstehenden unser im Nationalrat entwickeltes Sofortprogramm bekanntgeben und kurz erläutern:

1. Planmässige Verkehrspropaganda, besonders in den Ländern mit freiem Zahlungsverkehr, die ihren Landsleuten für die Ausreise keine Schwierigkeiten bereiten. Wir denken dabei vor allem an die Verstärkung unserer Werbematrize in Frankreich, England, Belgien, den Nordstaaten und Übersee. Dabei muss diese Propaganda alle Werbemöglichkeiten, wie Broschüren, Prospekte, Reiseführer, Plakate, Karten, Lichtbilder, Filme, Radio, Pressebearbeitung, Insertionen, Schaufensterpropaganda, Vorträge, Veranstaltung und Beteiligung an Messen und Ausstellungen umfassen. Die Massnahmen der Propaganda muss den Sonderaktionen und der individuellen Propaganda die grösste Aufmerksamkeit geschenkt werden.

2. Zusammenfassung und Vereinheitlichung unserer Verkehrswerbung im Ausland. Die neue schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung, der die Organisation und Durchführung der gesamtschweizerischen Verkehrswerbung zufallen wird, soll einen einheitlichen Einsatz unserer Verkehrswerbung im Ausland gewährleisten. Sie wird dabei neben ihren eigenen Auslandsagenturen Hand in Hand mit unseren diplomatischen und konsularischen Vertretungen im Ausland arbeiten müssen und auch der Organisation eines verbilligten Zubringerdienstes aus dem Ausland in Verbindung mit den bestehenden Reiseagenturen und Reisebureaux ihre besondere Sorge angedeihen lassen.

3. Die Weiterführung der schweizerischen Skischule, die unseren Hotelier einein ausserordentlichen Werbeerfolg brachte und die Schaffung einer entsprechenden Organisation für den Sommer, wie beispielsweise besonderer Tourenwochen, muss gesichert und propagandistisch ausgewertet werden.

4. Die Durchführung weiterer Veranstaltungen, wie die vorzüglich organisierte Schweizerwoche in Stockholm. Jede gute Auslandspropaganda der Schweiz ist gleichzeitig eine Werbung nicht nur für den Fremdenverkehr, sondern auch für unsere schweizerischen Exportprodukte. Wir wollen mit einer qualitativ hochwertigen Kulturpropaganda im Ausland einsetzen, als Gegenstück zur ausländischen politischen Propaganda in der Schweiz.

5. Spezielle Werbemaassnahmen für unsere Badekurorte und Erziehungsinstitute. Beide und insbesondere die ersteren leiden heute noch sehr stark unter der Ungunst der Zeit und den Ausreiserschwerungen verschiedener

Staaten, die früher das Hauptkontingent ihrer Gäste stellten. Der hohe Wert der schweizerischen Heilquellen ist vielerorts im Ausland überdies noch zu wenig bekannt. Die unserem Lande gegenüber zur Zeit besonders günstige politische Einstellung vieler und besonders überseeischer Staaten heisst es auch hier wirksam auszunutzen.

6. Die tatkräftige Förderung der bestehenden Bestrebungen auf Ausbau der Wander- und Hochwege. Unser Volk muss wieder in vermehrter Masse wandern lernen. Zu diesem Zwecke heisst es ihm neue Wanderwege, ab von den Autostrassen, erschliessen. Wir kennen noch viel zu wenig beispielsweise den landschaftlichen Reiz von Wanderungen zwischen Talsohle und Höhenkamm. Es gilt eine Renaissance der Fussweg-Wanderungen im Mittelland, in unseren Bergtälern und über unsere Pässe zu schaffen. Damit wird auch unser Auslandspropaganda ein neues und züliges Werbemoment erhalten.

7. Die Organisation von der Allgemeinheit zugänglichen Burgenfahrten. Auch damit ist ein doppeltes Ziel zu erstreben. In preislich erschwinglichen, aber sorgfältig organisierten und vor allem gut geführten halb-, zwei- und mehrtägigen Fahrten sollen die stolzen Zeugen unserer Vergangenheit, unsere schweizerische Kultur und Eigentum den breiten Schichten unseres Volkes und vor allem der Jugend nahegebracht werden. Damit wird als erstes Ziel dieser Fahrten, in die neben der Besichtigung von Burgen und Schlössern auch die von Kirchen, Klöstern, Museen mit ihren Kunstschatzen, alten Städteanlagen und alten Landhäusern mit ihren architektonischen Schönheiten, sowie von Orten prächtiger Aussegnungswegen, wie zum Beispiel eine hohe kulturelle und vaterländische Aufgabe erfüllt, nämlich die Pflege des Heimat- und Kunstsinnes unseres Volkes. Unser Fremdenverkehr erhielt dadurch einen neuen Impuls. Bisher war die Schweiz den Ausländern und vielfach auch uns selbst nur als Land der Naturschönheiten, des Sports und der Erholung bekannt. Was es gelingt, die Ausländer die Schweiz ähnlich des chateaux de la Loire", oder dem Besuch der historischen Kunstdenkmäler Italiens attraktiv zu gestalten, so lässt sich auch hier vieles zur Belebung des Fremdenverkehrs durch einen stärkeren Zustrom ausländischer Touristen heraushehlen. Die ersten Versuchsfahrten, auch als bestes Mittel ihrer Propagierung, sollten bereits von der Schweiz, Landesausstellung aus gemacht werden.

8. Die Organisation des Massen-Reiseverkehrs in der Schweiz. Auch hier sind verschiedene Möglichkeiten denkbar. So z.B. die Förderung der einheimischen Reiselust durch Schaffung von sogenannten Schweizer-Kurzferien, die Ferienlegung der Schulen auf die Vor- und Nachsaison durch Fixierung eines Planes seitens der kantonalen Erziehungsdirektoren unter den Auspizien des Eidg. Departementes des Inneren. Die Schweizer Reisekasse soll dabei wieder eine Nachahmung der italienischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude" noch der italienischen „Opera Nazionale Dopolavor" sein, sondern unseren eigenen Verhältnissen und Möglichkeiten auf demokratischer Grundlage Rechnung tragen.

9. Der Ausbau der Fremdenverkehrsstatistik und insbesondere die Einführung einer Ausreisestatistik. Unsere schweizerische Handelsstatistik ist vorzüglich organisiert. Sie erfasst sowohl die einseitige als die gegenseitige Warenverkehrs. Demgegenüber beschränkte sich die schweizerische Fremdenverkehrsstatistik bisher auf die Erhebungen über die Einreise ausländischer Gäste in die Schweiz, sowie die Aufenthaltsdauer einheimischer und fremder Gäste in schweizerischen Hotels. Die Passivseite unseres Touristenverkehrs, d.h. die Ausreise schweizerischer Touristen ins Ausland wurde dagegen nicht erfasst. Diese Lücke in unserer Fremdenverkehrsstatistik erwies sich in zwischenstaatlichen Verhandlungen, wie sich selbst wiederholt zu konstatieren die unerfreuliche Gelegenheit hatte, als schwerer Mangel.

10. Die staatliche Unterstützung der wissenschaftlichen Erforschung des Fremdenverkehrs, seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung und seiner Entwicklungsmöglichkeiten sowie die Nutzbarmachung der Forschungsergebnisse für unsere Volkswirtschaft. An Arbeit und wissenschaftlichen Themen dürfte es nicht fehlen. Im Fremdenverkehr fehlte uns bisher im Unterschied zu den übrigen volkswirtschaftlichen Disziplinen die wissenschaftliche Forschung. Auch hier werden wir nur mit der Beschaffung des wissenschaftlichen Rüstzeuges die Zukunft für uns haben. Das Vorlesungsprogramm einer Hochschule könnte beispielsweise durch folgende Disziplinen ergänzt werden: Fremdenverkehrskunde (u.a. auch geographisch und geschichtlich), Fremdenverkehrsverbund, Fremdenverkehrsstatistik, Verkehr und Verkehrsmittel, Tarifwesen, Kur- und Bäderwesen (Balneologie), der Fremdenverkehr und die schweizerische Volkswirtschaft, spezielle Betriebswirtschaftslehre, Fremdenverkehrswerbung und der übrigen Fremdenverkehrsbetriebe usw. Einem besonders zu errichtenden Forschungsinstitut könnte dabei neben vielem andern die sehr wichtige Aufgabe zuverlässiger Rentabilitätsuntersuchungen über die Fremdenverkehrsbetriebe, Rationalisierungsfragen, Kredit- und Hypothekendarf der Fremdenverkehrsbetriebe, Ausreisefragen, Fremdenverkehrsfragen (rechtliche und finanzielle Massnahmen), Erforschung der Strukturwandlungen, der in- und ausländischen Konkurrenzverhältnisse, die Vereinheitlichung der Terminologie im Fremdenverkehrsgewerbe, das internationale Verkehrsrecht usw. übertragen werden. Auch hier heisst es an einer Universität und mit irgendwas beginnen und dann nach und nach weiter aus- und aufbauen."

Nachdem die bundesrätliche Vorlage einer verstärkten Förderung des Fremdenverkehrs anerkennt und die Schlüsselstellung der Hotellerie in treffenden Worten würdigt, darf erwartet werden, dass auch der Ständerat

die Mittel bewilligt, die zur Förderung des Fremdenverkehrs unumgänglich notwendig sind. Mit Herrn Nationalrat Gafner sind die Fremdenverkehrskreise der einhelligen Auffassung, dass die heutige Zeit auf allen Gebieten der Wirtschaft Beweglichkeit, Raschheit im Handeln und Anpassungsfähigkeit an die stets veränderten Konkurrenzverhältnisse und Massnahmen des Auslandes verlangt. Sie verlangt aber auch die Bereitstellung ausreichender Finanzmittel, wenn der Erfolg nicht ausbleiben soll. Die Schwierigkeiten sind für den Fremdenverkehr noch lange nicht überwunden. Wir werden uns im Gegenteil in den nächsten Jahren, ganz abgesehen von den Möglichkeiten politischer Störungen oder internationaler Verwicklungen, vermehrten Schwierigkeiten gegenüber sehen. Es heisst deshalb auch hier durch die Begehung neuer Wege und die Indienststellung der Wissenschaft dem Fremdenverkehr neuen Auftrieb und neue Chancen zu geben.

PS. Die in Lugano versammelte 15 gliedrige Kommission des Ständerates hat die Arbeitsbeschaffungsvorlage durchberaten und in dem der eigentlichen Arbeitsbeschaffung gewidmeten Teil des Programmes dem vom Nationalrat beschlossenen Krediten zur Förderung des Exportes und des Fremdenverkehrs zugestimmt. Wenn nun auch noch das Plenum des Ständerates diesen Anträgen folgt, so wäre der Sechsmillionenkredit für die Fremdenverkehrsförderung gesichert!

Aus dem Bundeshaus

Zur Differenzberichtigung der Wirtschaftsartikel

Man schreibt uns:

Die nationalrätliche Kommission hat letzter Tage zu der ständerätlichen Fassung der neuen Wirtschaftsartikel Stellung genommen. Dieses Vorgehen beweist, dass dem Nationalrat der feste Wille vorhanden ist, mit der parlamentarischen Verabredung dieses wichtigen Treuhänders rasch vorwärtszuschreiten. Es ist denn auch beabsichtigt, bereits in der kommenden Session im Nationalrat über die Differenzen zu referieren. So bleibt noch ein Hoffnungsschimmer bestehen, dass das Reformwerk im Laufe dieses Jahres dem Volk unterbreitet werden kann.

Worin liegen die hauptsächlichsten Veränderungen, die die nationalrätliche Kommission vorgenommen hat? Es mag für den Laien etwas schwierig sein, sich in dem Gewimmel von Alineas und Absätzen zurechtzufinden, so dass sich eine gewisse Klarstellung als notwendig erweist. Die entscheidende Neuerung, die der Ständerat beschlossen hatte, war Art. 31bis, Abs. 3, worin den Kantonen die Befugnis erteilt wurde, Schutzbestimmungen für Handwerk, Mittelstand, Kleinhandel, Gastwirtschafts- und Kinematographengewerbe zu erlassen. Ferner wurde den Kantonen die Kompetenz gegeben, die Bedürfnisklausel im Wirtschaftsgewerbe auch auf die alkoholfreien Betriebe auszudehnen. Dieser Artikel hatte schon im Ständerat einer grossen Diskussion geführt, in der die verschiedensten Meinungen teilweise recht hart aufeinanderplätschten. In der nationalrätlichen Kommission wurde nach einem langen Meinungsaustausch der ganze Artikel wieder gestrichen. Dabei war vor allem der Gedanke entscheidend, dass für die Eidgenossenschaft eine Rückkehr zur kantonalen Wirtschaftssouveränität nicht in Frage kommen dürfte. Im Gegenteil sollte die Revisionsarbeit, die die wirtschaftspolitische Gesetzgebung des Bundes in gewissem Sinne konzentrieren und ihr die bis jetzt fehlende verfassungsrechtliche Grundlage sichern. Man kann heute schon voraussehen, dass dieser Entscheid auch im Nationalrat selbst heftige Diskussionen auslösen wird. Ob sich der Rat dem Entscheid seiner Kommission anschliesst, steht noch nicht fest. Immerhin bestehen einige Gründe für diese Annahme, die sich namentlich der Chef des Volkswirtschaftsdepartementes mit aller Entschiedenheit gegen die kantonalen Autarkiebestrebungen wandte. Bundesrat Obrecht hat klar erkannt, dass eine Lösung der drängenden wirtschaftspolitischen Probleme in einer umfassenden Weise nur auf dem Boden des Bundes erfolgen kann. Jede Zersplitterung würde nach seiner wiederholt geäusserten Auffassung einen Zustand herbeiführen, den die Verhältnisse, wie sie jetzt bestehen, noch bei weitem vorzuziehen wäre.

Man kann die Dinge natürlich nicht nur allein von staatsrechtlichen und allgemein politischen Gesichtspunkten aus betrachten. Sie haben letzten Endes ihre eminent praktische Bedeutung. Gewiss ist es zu begrüssen, dass den Tendenzen zur Schaffung kantonalen Autarkien ein Damm entgegenzusetzen wird. Hätten sich diese Bestrebungen durchgesetzt, so wäre das Schicksal des ganzen Entwurfes besiegelt gewesen.

Allein es will uns nun doch scheinen, dass die nationalrätliche Kommission das Kind mit dem Bade ausgeschüttet hat. Sie hat den ganzen Artikel gestrichen, trotzdem er auch Bestandteile enthielt, die sehr wertvoll waren und unbedingt der Vorlage erhalten bleiben sollten. Das bezieht sich in erster Linie auf die Ausdehnung der Bedürfnisklausel im Wirtschaftsgewerbe auf die alkoholfreien Betriebe, eine Forderung, die seit langer Zeit von den zuständigen Instanzen des Wirtesstandes erhoben wird und der die innere Berechtigung nicht abgesprochen werden darf. Den Kantonen bleibt in jedem Falle die Hoheit der Legiferierung über das Wirtschaftswesen erhalten, nur nicht die Rechte davon, eine Zentralisation einzuleiten. Die heute bestehende verfassungsrechtliche Grundlage

Das definitive Datum der Delegiertenversammlung

Zufolge der starken Belegung Zürichs mit Kongressen und Versammlungen aller Art während der Landesausstellung war es gar nicht so einfach, einen geeigneten Termin für die Abhaltung unserer ordentlichen Delegiertenversammlung zu vereinbaren. Nach Rücksprache mit den Ausstellungsorganen, dem Quartierbureau und unserer Zürcher Sektion ist nun die Tagung endgültig auf die Zeit vom 22. bis 24. Mai festgesetzt worden. Wir bitten die Herren Delegierten und Mitglieder, sich diese Tage für unsere wichtige Versammlung jetzt schon zu reservieren!

stammt aus der Zeit, da die Wirtschaftsgesetzgebung einen rein hygienischen und polizeilichen Charakter hatte. Heute wird sie wesentlich mitbestimmt durch gewerbepolitische Gesichtspunkte, da bekanntlich die Wirte wie die anderen Zweige des selbständigen Mittelstandes einen scharfen Kampf zu führen haben gegen die Restaurationsbetriebe der Warenhäuser und gegen die alkoholfreien Gaststätten, die nicht den gleichen gesetzlichen Kontrollvorschriften unterstellt sind. Es ist möglich, dass sich die nationalrätliche Kommission über die schwierige Lage in diesem Sektor des Mittelstandes nicht hinreichend Rechenschaft abgelegt hat und dass durch das Plenum des Rates eine vermittelnde Lösung gefunden wird, die im Interesse der Vorlage wäre.

Es will uns zwar scheinen, dass man sich bei der Differenzberichtigung des Wirtschaftsartikels etwas allzusehr in einer Kasuistik verliert, die die ursprünglichen Absichten, die der Revision zugrunde lagen, fast aus den Augen verliert. Es handelt sich schliesslich nicht darum, einen möglichst umfassenden Katalog der wirtschaftspolitischen Interventionsmöglichkeiten des Bundes aufzustellen. Wesentlich ist doch viel mehr, dass es die wirtschaftspolitische Praxis des Bundesgesetzgebers war, die mit dem Buchstaben des aus dem Jahre 1874 stammenden Verfassungsartikels nicht mehr übereinstimmt und zur Reform geführt hat. Man sollte nicht jetzt bei der Festlegung des Grundsatzes der Intervention schon über Fragen sekundärer Ordnung debattieren, die letzten Endes durch Gesetze zu regeln sind. Der Mittelstand erwartet deshalb, dass die Revision recht bald zum Abschluss gebracht wird, damit das Volk dazu Stellung nehmen kann.

Verkehr und Wirtschaft

Die Einführung der Bedürfnisklausel für alkoholfreie Wirtschaften

kam auch im Grossen Rat des Kantons Bern zur Sprache. Der Regierungsrat der die Motion, welche mit grossem Mehr erhehlich erklärt wurde, entgegennahm, stellt fest, dass der Kanton kein Gesetzgebungsrecht hat. Dieses liegt beim Bund, der zur Zeit ja die Wirtschaftsartikel berät und dabei eine Neuordnung im Wirtschaftsgewerbe ermöglichen könnte. Die Regierung kann daher die Motion nur als Kundgebung, dass vom Bund die nötige Verfassungsgrundlage geschaffen werde, entgegennehmen.

Gesellschaftswagen auf der Julierstrasse zugelassen

Sieben gibt der Kleine Rat des Kantons Graubünden den erfreulichen Erlass bekannt, dass für das Jahr 1939 die modern ausgestaute historische „Nord-Süd-Alpenstrasse" (Ragaz-Chur - Lenzerheide - Julier - St. Moritz - Zuoz - Pontresina) - Maloja - Castasegna (ital. Grenze) mit Gesellschaftswagen bis zu 13 t und 2,40 m Breite befahren werden kann.

Gefährdung bündnerischer Fremdenverkehrsinteressen

Im Zusammenhang mit dem Ausbau der Landesverteidigung und im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms soll bekanntlich eine direkte Strassenverbindung zwischen Glarus und Tessin erstellt werden, der zunächst und vor allem militärische, dann aber auch in nicht geringem Masse wirtschaftliche Bedeutung zukommen wird. Im Vordergrund steht nun — und zwar aus rein militärischen Gründen — eine ganzjährige Verbindung zwischen Linthal über den Kistenpass ins Biedner Oberland und von da über den Lukmanier nach dem Tessin. Ein Blick auf die Karte lässt sofort erkennen, dass durch eine solche Nord-Südverbindung der grösste Teil des Kantons Graubünden abgeschnitten und in seinen wirtschaftlichen Interessen auf das schwerste geschädigt wird. Das gilt vor allem in bezug auf die bündnerischen Fremdenverkehrsinteressen, die durch die vorgesehene Strassenführung eine untragbare Belastung erfahren werden. Denn die Kisten-Lukmanierstrasse liegt so weit abseits von der Kantonshauptstadt und von den grossen Fremdenzentren, dass sie von dieser neuen Verbindung nicht nur nichts profitieren, sondern im Gegenteil Gefahr laufen, durch sie abgefahren zu werden. Der militärisch bedingte Zweck, die im Kriegsfall über Saragans gefährdete Zufahrt ins Bündnerland durch einen neuen Alpenübergang sicherzustellen, mag mit der Kistenstrasse erreicht werden; gleichzeitig bedeutet diese Lösung aber eine Bedrohung der wirtschaftlichen Stellung des Kantons Graubünden, gegen die sich alle beteiligten Kreise mit vollem Rechte auflehnen.

Wenn der Bund zur Verstärkung der Landesverteidigung neue Alpenstrassen bauen will, so ist das nur zu begrüssen. Wir müssen aber solche Strassen nicht bloss für den Krieg, sondern in nicht geringem Masse auch für den Frieden

Hochtalern im Bereich der Gletscherwelt um Monte Rosa und Matterhorn. Nirgends wie hier stehen sich klimatische Extreme so nah gegenüber und veranschaulichen so das eingangs erwähnte Kuriosum.

Wir erreichen von da aus — den Simplontunnel durchfahrend — daserno am Lago Maggiore, Anmut des Südens und Wucht des Nordens verschmelzen sich hier in seltener Harmonie. Der See ladet zu ausgedehnten Fahrten in das italienische Gewässer, nach den Borromäischen Inseln; herwärts der Grenze winken die sonnigen Uferdörfer Brissago, Ronco, Ascona, wo das „Dolce far niente" gleichsam zur Pflicht wird. Hoch über Locarno und den in den Weinbergen, Brione, Lugano, schlichten Steinhäuser um sein Kirchlein gescharrt. Zwei Marschstunden von da führen wieder auf die Alp, in die Felsenwelt, in wildromantische Bergtäler.

Beschlossen wir aber unsere Rundfahrt im benachbarten Lugano, der Rivalin Locarno, Berge, Stadt und See sind zu einem Musterstück der Schöpfung vereint; süsser Wohlmut über das Ganze, italienische Leichtleichtigkeit vertreibt alle Grillen. Schmelze im Dampf- und Ruderboot entfernen uns dem Monte Brè entgegen, wo in zwischen dem dreisten Kegel des San Salvatore herum nach entlegenen Seewinkeln, wo der Wunsch, sich für immer niederzulassen, geweckt wird.

Wenn aber so viel milde Schönheit auf die Dauer nicht bekommen ist, dem stehen die Wege nach höher gelegenen Erholungsländern in allen Richtungen offen; sei es in die nähere Umgebung, sei es, dass er einen Car alpin besteige und sich innerhalb weniger Stunden wieder in die wirtzige Gebirgsluft emporklettert, wo in zwischen an sonnigen Hängen die letzte Schneedecke den ersten Krokussen und Enzianen gewichen ist.

E. Forter.

und wir können uns ganz bestimmt den Luxus nicht leisten, durch solche Strassen rein mit türschönen Rücksichten die lebensnotwendigen Belange eines wirtschaftlich an sich schon sehr exponierten Kantons in verhängnisvoller Weise zu verletzen. Aus diesem Grunde ist im Kanton Graubünden die Nord-Südverbindung über den Segnespass nach Reichenau und von da über den San Bernardino in die Mesolcina nach Bellinzona als dienliche Verbindung in den Vordergrund gestellt worden, die den Kanton in seinen

wirtschaftlichen Interessen nicht nur nicht schädigen, sondern sie in höchster Masse fördern würde, ohne dass dabei militärische Rücksichten schwerwiegend benachteiligt würden.

Noch sind die Akten in dieser Angelegenheit nicht geschlossen. Es wäre aber unter allen Gesichtspunkten zu bedauern, wenn eine Lösung getroffen würde, die der an sich schon schwierigen wirtschaftlichen Lage des Kantons Graubünden eine weitere Verschärfung an den diese Lage noch wesentlich erschweren würde.

Dr. W. T.

DIE FACHECKE:

Die Küche, die verdienen hilft

Die Zeiten dürften vorbei sein, in denen sich der Hotelier oder dessen Frau in der Küche nicht auskennen, so dass der Koch keinen Grund hat, ihnen mit einer gehörigen Zerknirschtheit entgegenzutreten. Es ist wichtig, dass der Inhaber oder das, was er in der Küche anordnet oder mit dem Koch bespricht. Ist eine Speise nicht so ausgefallen, wie sie sein sollte, so macht man die Küche in ruhiger, aber bestimmter Art aufmerksam. Wagt der Herr oder die Frau des Hauses nichts zu sagen, so wird sich der Koch bald davon erhaschen fühlen. Er hat sich aber auch, alle das man die Küche nach einem hartem Arbeitstage (die es besonders in einem Saisonsgeschäft gibt), an dem alles klappte, gebührend lobt, indem ihnen ein anerkennendes Wort oder eine gute Flasche spendiert wird. Leistungen können nur gesteigert werden, wenn sie anerkannt werden. Lob hebt die Arbeitsfreude, Tadel erstickt sie. Unsere Angestellten sollen als das geschätzt und gewertet werden, was sie sind: als Mitarbeiter, mit deren Leistung und Können die Anerkennung eines Betriebes im Urteil unserer Gäste steigt oder fällt. Es ist immer riskiert, sich mit den Köchen zu überwerfen. Man weiss, was man hat, doch nie, was nachkommt. Es ist doch eine schwere Aufgabe, Tag für Tag und Jahr für Jahr in der heissen Küche zu stehen, die oft noch sehr mangelhaft eingerichtet ist. Man darf daher wohl ab und zu ein Auge zudrücken.

Zum Glück ist die „Küinstelerei“ mit Manschetten und Kunstblumen und anderem Firlefanz (bis das Essen kalt und abgestanden ist) am Aussterben. Doch immer noch werden allzu häufig Platten mit Petersilie, Gelatinedekorationen usw. verunstaltet. Warum soll ein kaltes Huhn mit steifer weisser Sauce aufgepolstert und mit allerhand überflüssigen „Tand aufgeputzt“ werden? Dieser überflüssige Zierat wird auch nicht verbessern, wenn das Huhn schlecht gebraten oder nicht zart ist. Wie oft werden Koteletts über und über mit Glasur begossen und ringsum ein Wall von Kartoffelstock geschichtet oder auf einem Bett von gehacktem Kopfsalat mit Radieschen, die eingekrätelt sind, um eine aufgeplatzte Knospe darzustellen, dem Gast dargereicht. Wer aber nicht das einzuwendende mangelhaft eingekrätelt ist. Man darf daher wohl ab und zu ein Auge zudrücken.

Marcel S. Boulestin, ein Koch von Weltruf, sagt: „Sachkenntnis und Einfachheit in der Küche und Verständnis und Musse bei Tisch genügen, um bessere Ergebnisse, feinere Kost zu erzielen. Sei mit Herz und Verstand dabei, beim Kochen und beim Essen.“ Und Thomas Walter erhebt ihn in seinem ausgezeichneten Buche: „The Art of Dining“. Unser Hauptstreben sollte sein, sich daran zu gewöhnen, nur an den eigentlichen Sinn des Essens zu denken und bei einer Angelegenheit, die unsere Gesundheit und unser Vergnügen betrifft, jedes Verlangen nach Aufwand und Prunk auszuschalten.“

Die einfachsten Gerichte gehören bekanntlich zu den besten. Unter einfacher Küche verstehen wir eine gute, abwechslungsreiche Verpflegung ohne prächtigen Aufwand. Eine Mahlzeit muss wohl ausgebalanciert zwischen Gerichten sein, die nach Geschmack, Farbe und Zusammensetzung Gegensätze bilden. Arbeitsfreude und Phantasie sind in der Küche unentbehrlich. Die Zusammenstellung eines Menüs ist fast so wichtig wie die Qualität des Kochens. Dabei darf nicht nur an die Gäste gedacht werden, sondern ebenso an die Küche, die arbeiten zu verrichten haben. Das Menü soll so aufgestellt werden, dass es in der Küche die geringste Arbeit und vor dem Gast den besten Eindruck macht. So erreicht man mit einem Minimum an Mühe ein Maximum an Wirkung.

Hiezu ist jedoch nicht nur praktisches Denken und Handeln, sondern auch eine zweckmässige eingerichtete Küche, gute Kochgeräte und genügend Geschirr notwendig. Dabei braucht es gar keine Riesenküche mit den modernsten technischen Errungenschaften. Wichtig ist, dass alles, was in eine Küche gehört, vorhanden und in greifbarer Nähe ist. Die Küche muss hell und bis ins hinterste Eckchen sauber sein. Lärm, hervorgerufen durch schlechte Einteilung — z. B. wenn sich die Abwascherei in der Küche befindet — beeinträchtigt die Arbeit mehr als wie dies vielfach noch angenommen wird; ebenso ungenügende Lüftung und Beleuchtung. Beim Kochgeschirr sind Kupfertöpfe allem anderen vorzuziehen. Kupfer ist dicker, hitzebeständiger, verhindert das Anbrennen und muss nur einmal angeschafft werden. Putzen lässt es sich so gut wie jedes andere Geschirr. Gibt es etwas Schöneres in einer Küche als eine Batterie glänzender und flott ausgerichteter Kupferkasserollen? Für das Frittieren möchten wir zwei Grössen empfehlen. Bei einer Frittieren ist die eine die kleine Fritur auf das Feuer. Wichtig ist, dass man die Fritur nach Gebrauch immer sauber passiert und den Bodensatz wegnimmt. Eine mangelhafte Küche hat ihre Ursache oft in schlechtem Werkzeug, oder weil zu wenig Geschirr vorhanden ist, oder in unzureichenden Arbeitsräumen, denn eine wesentliche Voraussetzung für erhöhte Arbeitsleistung ist die zweckmässige Ausstattung mit Werkzeug, Geschirr oder Maschinen. Sollen Arbeiten gründlich gemacht werden, dann kann dies nur mit den besten Hilfsmitteln geschehen. Was für die Arbeitsausrüstung gilt, gilt natürlich noch weit mehr für die menschlichen Arbeitskräfte. Sauberkeit des Raumes beeinflusst die Sauberkeit der Arbeit.

Es gibt Gasthäuser, die durch eine einzige Hausspezialität bekannt und beliebt wurden. Jede Gaststätte sollte solche Spezialitäten führen. Dabei genügt es freilich nicht, dass dieses oder jenes Gericht einfach als Spezialität beworben wird, sondern es muss auch wirklich etwas Spe-

zielles, nicht Alltägliches sein. Werden solche Spezialitäten in Inseraten, Menuvorschlügen, Werbefreien usw. immer wieder erwähnt und besonders hervorgehoben, so werden sie den Umsatz fördern helfen. Allerdings möchten wir vor zu vielen Spezialitäten warnen. Lieber wenige, aber gute Spezialitäten.

Ein fachgemässer Einkauf bietet grosse Vorteile, kann er doch den Reingewinn am Küchenumsatz bis zu 40 Prozent beeinflussen. Eine gründliche Beherrschung des Einkaufs ist die Grundlage eines wirtschaftlich einwandfrei geführten Betriebes. Vertrautheit mit Markt und besonders hervorgehoben, so werden sie den Umsatz fördern helfen. Allerdings möchten wir vor zu vielen Spezialitäten warnen. Lieber wenige, aber gute Spezialitäten.

Ein fachgemässer Einkauf bietet grosse Vorteile, kann er doch den Reingewinn am Küchenumsatz bis zu 40 Prozent beeinflussen. Eine gründliche Beherrschung des Einkaufs ist die Grundlage eines wirtschaftlich einwandfrei geführten Betriebes. Vertrautheit mit Markt und besonders hervorgehoben, so werden sie den Umsatz fördern helfen. Allerdings möchten wir vor zu vielen Spezialitäten warnen. Lieber wenige, aber gute Spezialitäten.

Gar nicht so selten stossen wir auf irrige Auffassungen, dass der billigste Einkauf der rationellste ist. Beim Einkauf wird darauf geachtet, dass die Gesamtverlager der zu verarbeitenden Produkte pro Portion so niedrig wie möglich zu stehen kommen. Beispiel: Wir kaufen Hähnchen, das Stück zu 1000 g, zum Preise von Fr. 3.—. Das ergibt 4 Portionen, wobei die Kosten für eine Person 75 Rappen betragen. Oder wir kaufen solche zu Fr. 2.90 im durchschnittlichen Gewicht von 1200 g das Stück. Die einzelnen Hähnchen reimen aber nicht aus, um eine weitere also 5 Portionen herauszuholen. So kommt hier eine Portion — trotz niedrigerem Einstandspreis — auf 87 Rappen, also um 12 Rappen höher zu stehen. Billiges Öl wird rasch unbrauchbar, weil die Höchstgrenze der Hitzegrade tiefer liegt als bei erstklassiger Qualität. Bei einem billigen Kaffee benötigen wir für einen Liter weit mehr Bohnen als bei einem teureren und bekommen trotzdem ein weniger gutes Getränk. Die Beispiele liessen sich verutzendfachen.

Es gibt Waren, die man nicht telefonisch bestellen soll. So Früchte und besonders Gemüse. Es wird kaum einen Fruchthändler geben, der uns auf die Frage durchs Telefon, ob die Birnen auch saftig seien, antwortet: sie seien hart und grün. Oder wir bestellen am Telefon Orangen. Entweder sind sie dickschalig und enthalten wenig Fruchtsaft, oder sie sind als Beilage im Lärchpaket zu gross für die Verwendung in der Bar unrationell und deshalb teuer, wenn wir sie auch „billig“ eingekauft haben.

Dem Wareneingang ist besondere Achtung zu schenken. Nichts soll ohne Lieferchein und ohne genaue Gewichts- und Preisangaben, Datum usw. entgegengenommen werden. Qualität und Gewicht werden genau geprüft. Die Lieferanten können auch an eine bestimmte Lieferzeit gewöhnt werden, und es schadet nichts, wenn man ungenügende Lieferer mit dem „vollen Korb“ zurückschickt.

Wenn ein Lieferant preislich günstig und qualitativ einwandfrei liefert, dann soll man ihm möglichst treu bleiben. Je weniger Lieferanten, desto besser. Immer aber müssen von Zeit zu Zeit die Preise von Konkurrenzfirmen eingeholt werden.

Gemischtes Gewürz kann leicht ohne grosse Kosten selbst hergestellt werden. Es hält sich am besten in einer gut verschliessbaren Blechbüchse. Kaufen wir es fertig ein, dann ist es meistens alt und ausgemüdet oder ungleichmäßig zusammengestellt. Eine Mischung, die zu beinahe allen Gerichten verwendet werden kann, wird wie folgt hergestellt: Im Mörser werden zusammen fein gestampft drei Teile weisse und schwarze Pfefferkörner und ein Teil aus Nelken, Muskatnuss, Zimt, getrocknetem Thymian, Lorbeerblatt und ganz wenig Muskatblüte. Das Ganze wird gut gemischt und in einem trockenen Ort aufbewahrt.

Die Vorteile, die beim zweckmässigen Einkauf erzielt werden sind, können zu grösstem Teil durch gedankenloses und unrationelles Verarbeiten zu nichts gemacht werden. Hier kann trotz genauester Kalkulation ein unbefriedigendes Ergebnis erzielt werden. Während sich überall der Verdienst nach dem Umsatz richtet, ergibt sich in der Küche gerade das Gegenteil. Es ist daher unumgänglich nötig, dass der Koch ebenfalls zum Rechnen und Kalkulieren erzogen werden muss. Das „berühmte“ Gefühl allein tut nichts mehr. Als Fachmann weiss der Koch, wann ein Roastbeef genügend gebraten ist. Als Kaufmann wird er darauf achten, dass es nicht über die Zeit brät. Bei 16 Pfund Rohgewicht macht das in 10 Minuten schon 2 Prozent Verlust aus. Gerade in dieser Beziehung wird noch schwer gewündigt.

Wenn der Koch angehalten wird, sich über das Verhalten des Tieres auszuweisen, so muss er es notgedrungen aufschreiben und rechnen. So wird er auch herausfinden, dass ein geliefertes Stück Fleisch von einem Mastochsen nur 25 Prozent an Gewicht einbüsset, während ein Stück von einem flauen Tier bis zu 40 Prozent verlieren kann. Heute spielt das Rechnen eine ebenso grosse Rolle wie das Kochen.

In einer heissen Küche darf Butter nur in kleinen Mengen auf den Verbrauchsteller gestellt werden. Andernfalls bleibt zu viel zerlaufene Butter auf dem Teller zurück und wird mit dem schmutzigen Geschirr abgeräumt.

Degresse wird gesammelt und unter Beigabe einer rohen Zwiebel wieder aufgekocht. Schwarzes Fett und verbrauchtes Frittüreil kauft die Seifenindustrie. Die Herstellung der gebräuchlichen Saucen und Fonds sind teuer. Daher werden gute Saucen beim Abräumen der Platten, Schüsseln und Sancierien mit dem schmutzigen Geschirr gestellt.

Fast überall aber versalzene Speisen werden am besten mit neuem Wasser weiter gekocht.

Für versalzene Gemüse ist entweder Essig oder Zucker gut. Eine Beigabe ungesalzener Gemüse kann das überschüssige Salz anziehen und so ausgleichen. Bei versalzener Suppen fügen man erfolgreich Reis- oder Haferflocken zu. Unter versalzene Fleischbrühe mengt man Nudeln, Kartoffeln oder Reis, ohne Salz natürlich. Bei versalzenerm Braten oder Fisch ist das Wiegen und Abwiegen mit salzlosem Fleisch oder Leber zu empfehlen.

In Betrieben, in denen die Verpflegungskosten genau vorgeschrieben sind (auch das gibt's), ist es nötig, dass das Küchenpersonal — auch bei Kaffee, Tee, Milch, Butter — zum genauen Einhalten von festgelegten Massen und Gewichten angehalten wird. Es ist nicht gleich, ob ein Kotelettsstück von 200 g oder von 230 g verabreicht wird. Die Mehrgabe von 30 g macht bei 200 Mittagessen schon 6 Kilogramm aus.

Die Warenausgabe an die Küche erfolgt täglich zu einer festgelegten Zeit, und zwar nur gegen Boni. Dabei darf nicht ausser acht gelassen werden, dass jede Küche über einen eisernen Bestand verfügen muss. Der tägliche Warenverbrauch wird errechnet und mit den verabreichten Mahlzeiten verglichen. Je grösser der Betrieb ist, desto umfangreicher muss die Kontrolle sein. Jedes Speiserestaurant sollte den Verbrauch an Speisen monatlich statistisch erfassen. Dadurch wird es möglich, Platten oder Gerichte, die nur wenig Zuspruch erfahren, auf der Karte zu streichen.

Aus dem Ausland

Förderung des slowakischen Reiseverkehrs.

Zu den wichtigsten Programmpunkten der neuen slowakischen Landesregierung gehört der Ausbau des Fremdenverkehrs. Das soeben bekannt gewordene Regierungsprogramm sieht die Ausarbeitung besserer Gesetze über den Fremdenverkehr sowie die Förderung des Baues von Hotels vor, wohl nicht zuletzt deshalb, um die spärlichen Deviseneinnahmen der Slowakei durch eine Erhöhung des Zustromes ausländischer Gäste zu vergrössern. In der landschaftlich schönsten, aber touristisch zum Teil noch unerschlossenen Gebieten der Slowakei sollen mit Unterstützung der Regierung moderne Hotels errichtet und neue Verkehrswege (Bahnen und Strassen) gebaut werden.

Eine slowakische Abordnung begibt sich dieser Tage nach Berlin, um zu erreichen, dass die deutschen Stellen grosse Mark-Summen für den Fremdenverkehr nach der Slowakei freigeben. Die Slowaken hoffen offenbar, dass Deutschland namentlich den Reiseverkehr nach den von Deutschen bewohnten slowakischen Gegenden günstig behandeln werde, ein Vorgehen, das in Anbetracht der grossen Interessen Deutschlands an der Entwicklung der Slowakei nicht aussichtslos zu sein scheint.

Auch in der übrigen Tschecho-Slowakei werden die Anstrengungen zur Förderung des Fremdenverkehrs gemacht. Die Auslandspropaganda soll viel stärker als bisher betrieben werden. Kürzlich wurde auch eine Verordnung erlassen, die als Massnahme zur Hebung des Fremdenverkehrs und zur kläglosen Bedienung der Besucher von Gaststätten aufzufassen ist und die für die sogenannten historischen Länder (Böhmen, Mähren, Schlesiens) gilt. Nach dieser Verordnung werden die Besitzzur von Gast- und Schankstuben erhalten, ihre Unternehmungen so einzurichten, dass sie in gesteigertem Masse den gesundheitlichen Anforderungen und den modernen Ansprüchen an Bequemlichkeit entsprechen. In für den Fremdenverkehr wichtigen Ortschaften, besonders in Kurorten, soll den Besuchern durch eine bessere Ausgestaltung der Betriebsarrangements sowie durch besonders sorgfältige Bedienung entgegenkommen werden. Die Behörden werden ermächtigt, sich durch zeitweilige Revisionen von der Einhaltung dieser Vorschriften zu überzeugen. Es sind Strafen für Verletzungen dieser Vorschriften vorgesehen.

In Prag und anderen grossen Städten werden besondere Beamte mit Armbinden eingesetzt werden, auf denen vermerkt ist, welche ausländischen Sprachen der betreffende Beamte beherrscht. Diese Massnahme wird als besonders wichtig bezeichnet, weil der Ausländer fast nie die tschechische Sprache beherrscht.

Der holländische Fremdenverkehr.

Das niederländische Statistische Amt im Haag veröffentlicht das erste Jahresergebnis der Beginn des Jahres 1938 eingeführten allgemeinen Fremdenverkehrsstatistik. Im Jahre 1938 buchte Holland 782 695 Logiernächte ausländischer Gäste.

Auffällig ist, dass die teuerste Hotelklasse die höchste Frequenz aufweist. Nicht nur insgesamt, sondern auch bei allen Nationen — mit Ausnahme der Besucher aus den Niederländischen Kolonien. Die starke Besetzung der obersten Hotelklasse hängt ohne Zweifel zusammen mit dem lebhaften Bäderverkehr in Scheveningen und dem Geschäftsverkehr in Grossstädten wie Amsterdam, Rotterdam usw. Der holländische Fremdenverkehr wickelt sich zur Hauptsache in den Städten ab, seinem Charakter nach ist er mehr Geschäfts- als Erholungs- oder Vergnügungsverkehr. Von den Logiernächten der Auslandsgäste entfallen rund 37 Prozent auf Amsterdam, 15 Prozent auf Rotterdam und 26 Prozent auf Haag. Über die Hälfte des Aufenthalts der fremden Touristen entfällt auf die beiden Grossstädte Amsterdam und Rotterdam. Ein Viertel stellt Haag mit dem eingemeindeten Sebad Scheveningen.

Die einzelnen Nationen haben folgenden Anteil am holländischen Fremdenverkehr:

Deutschland	27,7%	des Totals
England	13,7%	„
Belgien	8,8%	„
U. S. A.	8,3%	„
Frankreich	8%	„
Niederl. Kolonien	6,2%	„
Schweiz	4,3%	„
Italien	2,3%	„

Wie bereits früher schon festgestellt, nimmt Deutschland eine beherrschende Stellung im holländischen Tourismus ein — erst in beträchtlichem Abstand von England gefolgt. Belgien als Nachbarstaat steht an dritter Stelle. Im Vergleich zu den schwachen Besucherkontingenten aus U. S. A. und Frankreich, scheint der Anteil der Schweiz zu ansteigen. In Relation gesetzt zu dem erfreulich grossen Zustrom holländischer

Marktmeldungen

der wirtschaftlichen Beratungsstelle S. H. V.

I. Gemüsemarkt: Spinat per kg 60—80 Rp.; Rosenkohl per kg 90—100 Rp.; Weisskabis per kg 30—35 Rp.; Rotkabis per kg 40—45 Rp.; Kohl per kg 40—45 Rp.; Blumenkohl, gross, per Stück 90—100 Rp.; Blumenkohl, mittel, per Stück 60—80 Rp.; Blumenkohl, klein, per Stück 40—50 Rp.; Kopfsalat per Stück (zirka 300 g) 25—30 Rp.; Endivialsalat per Stück 20—30 Rp.; Nüssisalat per 100 g 25—30 Rp.; Karotten, rote, per kg 30—40 Rp.; Randen, gekocht, per kg 30—40 Rp.; Schwarzwurzeln per kg 70—90 Rp.; Sellerieknochen per kg 50—60 Rp.; Zwiebeln per kg 35—45 Rp.; Lauch, grün, per kg 40—50 Rp.; Kartoffeln per 100 kg 11,50—15.— Fr.; Tomaten per kg 100—110 Rp.

II. Früchtemarkt: Äpfel, Standardware, per kg 80—90 Rp.; Äpfel, Kontrollware, per kg 50—60 Rp.; Knochäpfel per kg 30—40 Rp.; Birnen, Standardware, per kg 70—80 Rp.; Kocchbirnen per kg 35—45 Rp.; Baumnuße, mittlere Grösse, per kg 110—130 Rp.; Blutorangen per kg 70—80 Rp.; Blondorangen per kg 60—70 Rp.; Mandarinen per kg 70—90 Rp.; Zitronen per Stück 5—8 Rp.; Bananen per kg 130—140 Rp.; Kastanien, grosse, per kg 70—80 Rp.

III. Eiermarkt: Trinkerier per Stück 12—13 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 11 Rp.; ausländische Eier per Stück 10 Rp.; alles Grösse 53—60 Gramm, leichtere Ware billiger.

Eingesottene Butter.

Auf Grund der bekannten, bedauerlichen Erscheinungen blieb die Angabe verbilligter, eingesottener Butter durch den Zentralverband schweizerischer Milchproduzenten als 22. Februar während 10 Tagen gesperrt. Die Fortführung der Aktion ist nun wieder erlaubt, nachdem von den Behörden an die Kochfettindustrie die dringende Aufforderung ergangen war, ihre vereinbarungswidrigen Aufkäufe zu sistieren.

Wie wir vernehmen, werden infolge der sehr lebhaften Nachfrage nach verbilligter, eingesottener Butter, die vorhandenen Vorräte sehr rasch vergriffen sein.

Feriengäste in der Schweiz, fällt jedoch unser Gegenseitigkeitsverkehr nicht sehr erbebend aus. Wenn je eine Auslandspropaganda gerechtfertigt wäre, müsste es die sein, durch vermehrte Veranstaltung von Reisen nach Holland unsere Anerkennung für die Anhänglichkeit jenes Volkes an unser Land zum Ausdruck zu bringen.

Eine Zusatzgebühr im deutsch-italienischen Reiseverkehr.

„Zur Förderung des beiderseitigen Reiseverkehrs zwischen Deutschland und Italien“ ist mit Wirkung ab 15. März eine Zusatzgebühr von zehn Prozent bei der Inanspruchnahme des gegenseitigen Reiseverkehrsabkommens vereinbart worden. Die Abgabe von Reisezahlungsmitteln darf demnach nur gegen die Erhebung der Zusatzgebühr erfolgen, die jeweils mit dem zum amtlichen Kurs errechneten Reisebetragsgewert der zugeteilten Lirebeträge auf das bei der Reichshauptbank geführte Konto Deutsche Verrechnungskasse abzuführen ist. Für die Abgabe eines Kreditbriefes von 200 RM. ist z. B. eine Zusatzgebühr von 20 RM. zu erheben und dem erwähnten Konto abzuführen. Die Kosten der Italienreisen werden damit um zehn Prozent verteuert. Wo die Förderung des Reiseverkehrs liegt, ist nicht recht ersichtlich, es sei denn, dass die erhobene Abgabe dazu Verwendung findet, um irgendwelche Vergünstigungen zu finanzieren, was aus dem Erlass des Reichswirtschaftsministeriums jedoch nicht hervorgeht. Nach dem Wortlaut der Verfügung zu urteilen, handelt es sich einfach um eine Ausreisesteuer, die normalerweise nur dazu führen kann, dass die Zahl der Italienfahrer abnimmt.

Abteilung XII im Reichspropagandaministerium.

Mit der Ernennung des Staatsministers a. D. H. Esser zum Staatssekretär im Reichspropagandaministerium ist auch eine Umorganisation im Aufbau dieses Ministeriums verbunden. Durch Erlass des zuständigen Ministers ist die Abteilung XII „Fremdenverkehr“ neu gebildet worden. Sie umfasst sechs Referate, nämlich: Organisation, Motorisierung und Verkehr, Werbewesen, Obsorge für den Reisegeist, Betreuung ausländischer Reisegäste und Durchführung von grossen Veranstaltungen. Die neue Abteilung hat die Aufgaben zu erfüllen, die sich aus der Notwendigkeit einer reichseinheitlichen Regelung des deutschen Fremdenverkehrs ergeben und die im einzelnen von Staatssekretär Esser bestimmt werden. Der Reichsausschuss für Fremdenverkehr, die durch Reichsgesetz gebildete Körperschaft von Vertretern der am Fremdenverkehr beteiligten Ministerien, Länderregierungen und zentralen Organisationen, besteht jedoch in der bisherigen Form und Zusammensetzung weiter. Staatssekretär Esser nimmt weiterhin die Aufgaben des stellvertretenden geschäftsführenden Präsidenten wahr. Die Aufgaben, welche bisher von dessen Geschäftsstelle bearbeitet wurden, sind auf die zuständige Abteilung im Reichspropagandaministerium übernommen worden. Eine besondere Dienststelle des Reichsausschusses besteht also nicht mehr.

Ein Vorteil für unsere Mitglieder

ist es, wenn sie ihren Bedarf bei den in der Hotel-Revue inserierenden Fachgeschäften eindenken!

Aus dem Leserkreis

Zur Anpassung der Schulferien an die Hotellsaison

Die Tagespresse veröffentlichte einen Vorschlag über eine neue Ferienverteilung. Darf ich mir zu diesem Vorschlag, der in erster Linie an die Erziehungsdirektionen gerichtet ist, als Vater einige Bemerkungen gestatten?

Die Initianten schlagen vor, die Sommerferien auf Kosten der Herbst- und Frühjahrsferien auf 8 Wochen zu verlängern? Liegt das auch im Interesse der Kinder, der Familie und der Schule?

Eine Verlängerung der Sommerferien auf acht Wochen mag auf dem Lande angehen, weil man hier den Kindern eher Beschäftigung hat. In den Städten dagegen wären achtwöchige Ferien für Kinder, Eltern, Hausbewohner, ja für die ganze Bevölkerung eine Qual, weil hier die Beschäftigung fehlt und die Eltern einfach nicht wüssten, was sie mit den Kindern acht Wochen lang anfangen sollten. Der Beruf und das Portemonnaie erlauben es den allerwenigsten acht Wochen in die Bergeferien zu gehen. Weit aus die meisten Väter haben nur 2-3 Wochen Ferien, die zudem nicht immer in die Zeit der sommerlichen Schulferien fallen.

Trotz diesen Einwendungen kann dem Wunsch nach Neuverteilung der Ferien in gewissem Sinne entsprochen werden, nämlich:

Es ist nirgends geschrieben, dass die grossen Sommerferien in allen Schulen am gleichen Tag beginnen müssen. Wenn die eine Hälfte aller städtischen Schulen die Ferien 14 Tage früher beginnt als die andere Hälfte, so wird dadurch die Zeitspanne der Ferien von 5 auf 7 Wochen verlängert. Dadurch kämen wir dem gemachten Vorschlag ziemlich nahe.

Die in den letzten Jahren eingeführten schweiz. Einheitsferien (etwa vom 10. Juli bis 15. August) haben entschieden zu einer Verkürzung der Sommerferien und zu einer Überfüllung der Fremdenorte während weniger Wochen geführt. Es ist im Interesse der „Ferienleute“, der Hotels und der Besitzer von Ferienhäusern, wenn diese „Einheitsferien“ wieder verschwinden.

Wir schlagen deshalb vor, die städtischen Schulen möchten sich einigen, wie ihre 5 wöchigen Ferien auf 7-8 Wochen verteilt werden können. Wichtig ist, dass der Ferienbeginn der grossen Städte um etwa 14 Tage differiert. Nach dem Kalender von 1938 hätte nach unserem Vorschlag die eine Hälfte der städtischen Schulen die Sommerferien vom 26. Juni bis 31. Juli und die andere Hälfte vom 10. Juli bis 13. August ansetzen sollen. Damit wären die Ferien auf eine Zeitspanne von 7 Wochen verteilt worden.

Man wünscht auch eine Umgruppierung der Winterferien. Theoretisch betrachtet ist sicher eine solche berechtigt. Praktisch ist sie aber nicht so leicht durchzuführen, weil Winterferien nur dann von gesundheitlichem Wert sind, wenn Wintersport getrieben werden kann. Bekanntlich ist aber der Wintersport ein teurer Sport, und zudem werden die wenigsten Eltern aus beruflichen und finanziellen Gründen in der Lage sein, im Sommer und im Winter in die Ferien zu gehen. In der Umgebung der Städte ist meistens wenig Gelegenheit zum Wintersport, so dass viele Schüler mit verlängerten Winterferien nicht viel anzufangen wüssten. Wo sollen sich die vielen Kinder aufhalten, die nur eine schlecht geheizte

Wohnung haben? Womit sollen sich im Winter diejenigen städtischen Kinder beschäftigen, die keine Wintersportanlage und kein Geld für den Wintersport haben?

Weil aber das Begehren auf Einführung von Winterferien in den letzten Jahren immer wieder gestellt wurde, sollte einmal ein praktischer Versuch gemacht und die Winterferien auf die Zeit von Weihnachten bis Mitte Januar angesetzt werden. Sollen dafür die Herbstferien oder die Frühjahrsferien um eine Woche gekürzt werden? Ich glaube, Stadtkinder können mit den Herbstferien mehr anfangen und sich auch in den schönen Herbsttagen viel mehr im Freien tummeln oder zu Verwandten in die Ferien gehen. Die Frühjahrsferien fallen meistens in eine schlechtwetterperiode, in der die Kinder auf die geheizte Stube angewiesen sind. Der März ist punkto Wetter gewöhnlich besser als der April. Zudem bietet der März gute Gelegenheit zu dem beliebten Frühlingsski-Sport, weshalb es sich empfehlen würde, die Frühjahrsferien auf die zweite Hälfte März anzusetzen und zugunsten der Neujahrsferien um eine Woche zu kürzen. J. S.

Heimarbeit und Hotellerie

In der Nr. 42 vom 20. Oktober 1938 der Schweizer Hotellerie-Revue war eine Rundfrage des Schweizerischen Verbandes für Heimarbeit, die sich an die Mitglieder des Schweizer Hotelliervereins wendete. Bevor wir die damals gestellten Fragen wiederholen, sei kurz daran erinnert welche Zwecke der Verband für Heimarbeit verfolgt. Er will der ländlichen Bevölkerung als Nebenverdienst Heimarbeit beschaffen, und dies ganz besonders der Bergbevölkerung.

Dass die Bergbevölkerung im Lande da und dort Not leidet, ist sowohl den Hotelliers und auch den Gästen, die sie aufnehmen und für die sie sorgen wohl bekannt; man braucht das nicht weiter darzustellen. In Kurorten bei unseren östlichen, südlichen und westlichen Nachbarn, werden Heimarbeiten aller Art Kurgästen angeboten. Ähnliches könnte mit Handwebereien, Stickereien, Klöppeleien, Strickereien und Strohwaren auch bei uns geschehen. Dann auch Kunstschmiederei, Keramik, Spannschnitten und viel andere Gegenstände, die ein Reisender oder Kurgast unter Umständen als Andenken an seinen Aufenthalt oder als Geschenk für irgendwen gerne erwirbt. Wir wissen, dass da und dort solche Artikel Gästen angeboten werden, sei es durch die kunstbefähigten Heimarbeiter persönlich oder sei es durch Ausstellung in Hotels und Kurhäusern. Doch ist uns nicht bekannt, wie eng der Verkehr zwischen den Heimarbeitern und den Kurgästen ist. Hört ab und zu ein Heimarbeiter von einem verständigen Kurgast ein Urteil über die Art, den künstlerischen Wert der angebotenen Ware? Erfährt er, ob die Ware preiswert sei, ob sie auch im Ausland gefallen könne? Wenn solche Gespräche über Artikel gesammelt und gesichtet würden, dürften sie, durch den Verband für Heimarbeit verbreitet, sowohl den Heimarbeitern als auch den Käufern und Liebhabern von solchen Artikeln dienen. Es scheint eine Zusammenarbeit im gastlichen Lande zwischen den Gästen und notleidenden Bergbewohnern sei möglich und nützlich. Darum stand in jener Nr. 42 dieser Zeitung, die Hotellerie bringe der schweizerischen Heimarbeit Verständnis entgegen und suche sie zu fördern. Es ist auch zu bedenken, dass vor den eidgenössischen Räten ein Gesetz über den Schutz der Heimarbeiter liegt. Umso mehr kann diesem Gesetz und seinem Ziel gedient werden, wenn bekannt

wird, welche Bedeutung der Heimarbeit zukommt im Kampf gegen die Not unserer Bergbevölkerung. Darum werde hier etwas ausführlicher wiederholt, was die Redaktion der Hotellerie-Revue freundlicherweise an der genannten Nummer kurz in Form von Fragen veröffentlicht hat. F.

Aus den Verbänden

Bundesfeier-Sammlung.

Letzte Woche hielt das Schweizer Bundesfeier-Komitee seine ordentliche Jahresversammlung in Bern ab, an der wie gewohnt auch die Hotellerie durch verschiedene Herren vertreten war. Dieses Interesse der gastgewerblichen Kreise an den Arbeiten des B.F.K. gründet sich auf den Umstand, dass der Schweizer Hotellier-Verein als erster grosser Landesverband die B.F.-Sammlung schon seit nahezu 20 Jahren durch moralische Förderung und produktive Mitarbeit seiner Mitglieder und Funktionäre unterstützt.

Den Auftakt zur diesjährigen Versammlung des B.F.K. bildete die Sitzung der Propaganda-Kommission vom Montagvormittag, die durch den Präsidenten des Geschäftsausschusses, Herrn Mario Musso, vorbildlich geleitet wurde und speziell der Aussprache über die Erfahrungen der letztjährigen Aktion sowie der Vorbereitung der kommenden Sammlung (Abzeichen, Karten- und Markenverkauf) galt, deren Ertrag im Einvernehmen mit dem Bundesrat zugunsten der Hilfe für notleidende Mütter bestimmt wurde. Mit Rücksicht auf die Zugkraft dieser Zweckbestimmung, die der vollen Sympathie des ganzen Schweizer Volkes begegnen dürfte, rechnet man in Kreisen der Vertrauensleute des B.F.K. bestimmt, mit einer abnormalen Mehrung und Steigerung des Reinertrages der Sammlung, der letztes Jahr die hübsche Summe von rund 70000 Franken erreichte. Nach dem Ergebnis der Aussprache soll die Aktion 1939 ungefähr im bisherigen Rahmen durchgeführt werden, auch der Abzeichenverkauf und die Sammlung freiwilliger Gaben in der Hotellerie, deren nachdrückliche Mitarbeit seitens des Direktors des Zentralbureaus S.H.V., Herrn Dr. Riess, zugesichert wurde. Zu diesem Zwecke werden den Hotels die mehrsprachigen Orientierungskärtchen für die Gästewelt sowie die künstlerisch ausgestatteten Bundesfeier-Menükarten in gewohnter Weise wiederum gratis zur Verfügung gestellt. Desgleichen rechnet der Geschäftsausschuss mit der Intensivierung namentlich auch des Verkaufes der Bundesfeier-Marken in den Gastbetrieben. Für entsprechende Propaganda sind die Vorkarrieren im Gange. Die Hotels werden zu gegebener Zeit über die Einzelheiten der Aktion sowohl durch Zirkular des B.F.K. wie durch Aufrufe in unserem Vereinsorgan nähere Orientierung und Wegleitung erhalten.

Die eigentliche Hauptversammlung des grossen Bundesfeier-Komitees unter Vorsitz von Herrn Dr. E. Scherrer (St. Gallen) behandelte sodann in einer Nachmittags-Sitzung die ordentlichen Jahresgeschäfte (Bericht und Rechnung 1938) und traf anschliessend die Beschlussfassung über die Zweckbestimmung der Aktion 1940. Unter Vorbehalt der Genehmigung des Bundesrates wurde hiebei dem Antrag des Vorstandes einhellig zugestimmt, den Ertrag der Sammlung 1940 den vier grossen historischen Gesellschaften der Schweiz (Gesellschaft für Urgeschichte, Kunstgeschichte u.w.) sowie dem Verein „Gute Schriften“, der Stiftung „Schweiz. Volksbibliothek“ und der „Société romande des

Wahlaufruf an die Zürcher Mitglieder!

Am 19. März bestellt das Zürcher Volk seinen Regierungsrat. Als neuer Kandidat der bürgerlichen Wahlgruppen steht Nationalrat Dr. P. Gysler im Vordergrund. Er ist seit Jahren der Vertrauensmann der Gewerbetreibenden und hat sich als Vertreter der Mittelstands- und Gewerbetreibenden einen guten Namen geschaffen. Für die Belange der Hotellerie und des Gastwirtschaftsgewerbes bekundete Dr. Gysler stets grösstes Verständnis. Er hat sich wiederholt für die Wahrung der Fremdenverkehrsinteressen im eidg. Parlament eingesetzt. Durch seine Wahl in den Zürcher Regierungsrat erhält der Gewerbestand einen Vertreter, der mit den mittelständischen Verhältnissen, den Hoffnungen und Sorgen der Gewerbetreibenden bestens vertraut ist. Wir ersuchen unsere Mitglieder im Kanton Zürich, Mann für Mann am Umengang teilzunehmen und ihre Stimme für Dr. P. Gysler einzulegen.

lectures populaires“ zuzuwenden, womit die Bundesfeier-Sammlung erstmals zur Förderung eines hohen Kulturgutes unseres Volkes Verwendung finden wird, nachdem bisher vorwiegend Zwecke der Caritas Berücksichtigung fanden. — In Würdigung und Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um das Werk der Bundesfeier-Sammlung erfolgte zum Schluss der Versammlung noch die Aufnahme verschiedener Damen und Herren als neue Mitglieder des grossen B.F.K., darunter unser Vereinsmitglied Herr J. V. Dietschy, Hotel Krone in Rheinfelden, zu welcher Ehrung wir hienüt bestens gratulieren. — ti.

Verkehrsverein „pro Lugano und Umgebung“.

An der Generalversammlung vom letzten Samstag nahmen etwa 50 Mitglieder teil, darunter die Bürgermeister von Lugano, Paradiso und Castagnola. Unter der straffen Leitung des Vorsitzenden, Direktor Petrolini, wurden die Traktanden in rascher Folge erledigt, so dass genügend Zeit übrig blieb, um einige Kleinmisse zu zeigen, die für den Tessin im allgemeinen und für Lugano im besonderen in glänzender, eindrucksvoller Weise werben. Kurdirektor Bindella vermittelte in längerer Ausföhrung einen aufschlussreichen Einblick in die Werkstätte der Kurortpropaganda in ihren vielfältigen Formen. Auch der gedruckte vorliegende Jahresbericht des Verkehrsvereins zeigt, welche Arbeit ein Verkehrs-bureau zu bewältigen hat, um mit stets wechselnden Werbemitteln die Aufmerksamkeit der Fremdenwelt auf das Kurgelbiet von Lugano zu lenken. Anzeigen und Aufsätze, Prospekte, Plakate, Schaufensterausstellungen, Photographien usw., erfordern jährlich beträchtliche Summen. Film, Radio, Diapositive und Vorträge stehen ständig im Dienste der Verkehrswerbung. Besonders wichtig sind die festlichen und kulturellen

SCHWEIZERISCHE LANDESAUSSTELLUNG 1939 ZÜRICH

Aussteller - Prospekt - Dienst

ORGANISIERT IM EINVERNEHMEN MIT DER DIREKTION DER SCHWEIZERISCHEN LANDESAUSSTELLUNG durch die

A. G. für ALLG. PROSPEKT - AUSLAGE

Der Arbeitsausschuss der Fachgruppe Hotellerie an der L. A. 1939 in Zürich, S.H.V.-Hotels, anlässlich der Landesaussstellung ihr Prospekt-Material in nachverzeichneten A.P.A.-Regel-Standorten auslagern zu können:

III. Liste Fachgruppe „Hotellerie“ in den Auslage-Regalen für die Schweiz. Landesaussstellung



REISEBUREAU KUONI ZÜRICH

- ZÜRICH
- 40 Fraumünster-Post, Schalterhalle
 - 42 Sihl-Post (Hauptpost), Briefaufgabe
 - 1 Schweizerische Nationalbank Hauptst., Schalterhalle
 - 2 Zürcher Kantonalbank
 - 3 Schweizerische Bankgesellschaft
 - 4 Eidgenössische Bank A.G.
 - 5 Basler Handelsbank, Schalterhalle
 - 6 Bank Leu & Co. A.G., Wechselstube
 - 7 Schweizerische Volksbank, Wechselstube
 - 8 „Swissair“, Offiz. Flugbureau
 - 48 Reisebureau Kuoni A.-G.
 - 52 Neue Zürcher Zeitung, Hauptbureau
- BASEL
- 180 Hauptpost, Basel 1, Schalterhalle
 - 181 Bahnhpost, Basel 2, Schalterhalle

- 140 Basler Kantonalbank, Blumenrain
- 141 Basler Handelsbank, Wechselstube
- 142 Schweizerische Bankgesellschaft
- 143 Eidg. Bank A.-G., Wechselstube
- 144 Offiz. Verkehrsbureau der Stadt Basel
- 167 „Swissair“, Offiz. Flugbureau
- 168 American Express Comp. Inc., Marktquai
- 171 Reisebureau Kuoni A.-G.
- 173 Reisebureau Zwischenbart A.-G.

Wichtig für Ihre Kundenwerbung

DIE GARANTIE

für eine lückenlose, dem Publikum direkt zugängliche Prospekt-Auslage

Beachten Sie auf den Abbildungen den Gegensatz unseres Systems zu allen kartothekartigen, „unsichtbaren“ Prospekt-Verteilungs-Systemen.

- Unsere Regale sind für das Auge des Kunden bestimmt. In Reisebureaus, Hotels, Banken usw. hängen sie an der besterlichteten Stelle.
- Die Inschrift auf Ihrer Prospekt-Mappe wirbt wie ein ganzjähriges Dauerinserat für Ihr Haus.
- Ihr Prospekt kann von jedem Interessenten direkt aus der Mappe entnommen werden.
- Ihnen selbst ist eine stete Kontrolle über das tatsächliche Vorhandensein Ihres Prospektes möglich.



REISEBUREAU RITZTOURS BERN

Schweizer Hotel - Prospekt - Dienst

Anmeldungen (bis zur Erschöpfung des vorhandenen Platzes) nimmt entgegen die

A.G. für Allgemeine Prospekt-Auslage

SIHLSTRASSE 37 - ZÜRICH - TELEPHON 3 39 20



- BERN
- 120 Hauptpost, Schalterhalle-Bollwerk
 - 100 Eidgenössische Bank A.-G., Vestibül
 - 182 Kantonalbank von Bern, Vorkurs
 - 181 Banque Fédérale S.A., Hall
 - 209 A. Natural, Le Coultre & Cie., Bureau de voyages
 - 207 Station Frontière Douane, Perly
- GENÈVE
- 205 Grande Poste, Rue du Mont-blanc
 - 202 Crédit Foncier Vaudois, Hall
- LAUSANNE
- 204 Bureau de Poste, Rue du Stand
 - 225 Banque Cantonale Vaudoise, Hall
 - 227 Union des Banques Suisses, Hall
 - 246 Poste Centrale, Schalterhalle
 - 340 Palazzo Municipale, Entrée
 - 315 Banca della Svizzera Italiana
 - 316 Banca Unione di Credito
 - 342 Poste (Ufficio turistico), am Quai
- LUZERN
- 305 Hauptpost, Schalterhalle (ab Mai)
- 285 Schweizerische Volksbank
- 306 Reisebureau Kuoni A.-G.
- ST. GALLEN
- 270 Hauptpost, Schalterhalle
 - 271 Offiz. Verkehrsbureau, St. Gallen
 - 260 Schweiz. Bankgesellschaft
- AARAU
- 430 Hauptpost, Schalterhalle
 - 380 Schweiz. Bankgesellschaft
- BASEL
- 600 Offiz. Verkehrsbureau

- OLTEN
- 444 Postbureau, Schalterhalle
 - 384 Soloth. Kantonalbank
- SCHAFFHAUSEN
- 465 Postbureau, Schalterhalle
 - 385 Schweizerische Volksbank
- SCHWYZ
- 448 Postbureau, Schalterhalle
 - 447 Postbureau, Schalterhalle (ab Mai)
- SOLOTHURN
- 448 Postbureau, Schalterhalle
 - 447 Postbureau, Schalterhalle
- ST. MORITZ
- 617 Offiz. Verkehrsbureau des Kurvereins
- THUN
- 449 Postbureau, Schalterhalle
- WINTERTHUR
- 450 Postbureau, Schalterhalle
 - 387 Schweiz. Bankgesellschaft, Schalterhalle
- ZUG
- 451 Postbureau, Schalterhalle

Bei der Auswahl der Standorte gefl. zuzüglich eine einmalige Gebühr von Fr. 2.— für die Installation. Auch die L.A.-Aussteller-Prospekt-Regale in den Schweiz. Gesandtschaften in Paris, London, Brüssel u. Den Haag stehen auf Wunsch den tit. S.H.V.-Hotelliers für ihre Prospekt-Auslagen zur Verfügung.

oder sportlichen Veranstaltungen, die einem grossen Kurort erst sein eigentliches Gepräge verleihen. Daneben gilt es, andere Aufgaben zu lösen, um den Aufenthalt der Gäste angenehm zu gestalten. Wegweiser müssen das Netz der Spaziermöglichkeiten aufschliessen. Bei starkem Fremdenbesuch hat ein Quartierbureau die Unterkunft der Ankommenden zu erleichtern. Der Kampf gegen die Lärmplage im Strassenverkehr zählt ebenfalls zum Aufgabenkreis der Kurdirektion. Es gilt, die Beziehungen zur Presse und zu den Reisebureaux auszubauen und fruchtbringend zu gestalten.

Aus der Rechnungsablage ist zu entnehmen, dass für eigentliche Propagandazwecke Fr. 83 080.- aufgewendet wurden. Die Gesamtausgaben sind mit Fr. 111 781.- ausgewiesen, denen Fr. 112 789.- an Einnahmen gegenüberstehen. An Beiträgen der Hoteliers, Gastwirte, Verkehrsanstalten, Kaufleute, Banken, Gemeinden, Privaten usw. sind letztes Jahr Fr. 49 960.- eingegangen worden. Die Finanzgebarung des Verkehrsvereins darf als gesund und vorsichtig bezeichnet werden. Zu bedauern ist nur, dass zahllose Geschäftsinhaber, Grundstückbesitzer und wohlhabende Privatleute wenig oder gar nichts beitragen und so der Werbearbeit Fesseln anlegen, die einem Kurort von der Bedeutung Luganos die unbedingt notwendige Stosskraft in der Verkehrswerbung nehmen.

Gründung des Skal-Clubs Graubünden.

Über das vorletzte Wochenende trafen die Verkehrsfachleute des Kantons Graubünden und des St. Galler Oberlandes im Hotel Silvertta in Klosters zur Gründungsversammlung des Skal-Clubs Graubünden zusammen.

Herr Verkehrsdirktor Ith aus Zürich, Präsident der Patensektion Zürich, hielt ein einleitendes Referat über die Bedeutung und die Entwicklung des Internationalen Skal-Clubs, der sich aus Verkehrsfachleuten der ganzen Welt zusammensetzt und über 4000 Mitglieder zählt. Dieser Freundschaftsband des Tourismus tritt vom 10.-14. Mai in Zürich zum 7. Kongress zusammen, wonach anschliessend von verschie-

denen Gruppen einzelne Verkehrsgebiete der Schweiz besucht werden.

Unter den Gründern waren auch die Herren Oberst Bon, St. Moritz, und Leo Meisser, Präsident des Verkehrsvereins für Graubünden, welcher letzterer das Tagespräsidium übernahm.

Nach der Gründung und Genehmigung der Statuten wurde folgender Vorstand gewählt: Präsident: Herr Dir. Jün, Verkehrsverein für Graubünden, Chur; Vizepräsident und Sekretär: Herr Dir. Hess, Kur- und Verkehrsverein Bad Ragaz; Quästor: Herr Kleiner, Reisebureau, Davos; Beisitzer: die Herren Kurdirektor Marbot, St. Moritz, und Reisebureauchef Linder, Arosa.

Der Skal-Club Graubünden ist die 10. Schweizerische des internationalen Verbandes, der wertvolle freundschaftliche Beziehungen im internationalen Fremdenverkehr unterhält. che.

Wirtschaftsnachrichten

A.-G. Grand Hotel Engadiner Kulm-St. Moritz.

Trotzdem die Zahl der Logiernächte nach hochehrlichem Anstieg von 27604 im Jahre 1935/36 auf 33955 im Jahre 1936/37 in dem auf 21 Oktober des Jahres 1938 angeschlossenem letzten Geschäftsjahre wieder auf 33424 zurückging, ist ein nur leicht gesunkener Betriebsüberschuss von 166720 (166647) Fr. erzielt worden, da das Einnahmen-Moyenne wieder etwas erhöht werden konnte. Für Reparaturen, Mobilarsersatz und Anschaffungen, sowie Verbesserungen des Komforts wurden auch im Berichtsjahre bedeutende Mittel, nämlich 152 137 (148874) Fr. aufgewendet, wovon 104 131 Fr. zu Lasten des Betriebes verbucht werden konnten und 48066 Fr. aus Boden- und Titelverkäufen herrühren. Die Ertragsrechnung ist bei dem erwähnten Betriebsüberschuss sowie 140 307 (139400) Fr. Aufwendungen für Hypothekar- und Kontokorrentzinsen und 20412 (21668) Fr. Steuern ausgefallen. Abschreibungen konnten über die grossen Investierungen hinaus keine gemacht werden.

Hotelverkäufe.

An der zweiten konkursamtlichen Steigerung des Hotels Krone in Sar- ging das Unternehmen auf 163 000 Fr. geschätzte Unternehmen, für welches an der ersten Versteigerung 153 000 Fr. geboten wurde, für 130 000 Fr. an Hrn. Stockmann, Apotheker, über.

Die Hotelbesitzerin Kurhaus Planalp ging an der Konkurssteigerung um den Preis von 46000 Fr. an die Gemeinde Brienz über. Die Grundsteuerschätzung lautete auf 77 000 Fr.

Letzte Woche kamen die Hotels „Kurhaus“ und „Des Alpes“ in Wengen auf eine Steigerung. Für das erste Objekt erfolgte kein Angebot, so dass eine zweite Steigerung erfolgen wird. Das Hotel des Alpes ging mit Umschung und Dependenzen um den Betrag der amtlichen Schätzung an die Gemeinde Lauterbrunnen über. Wie sehr Grundsteuerschätzung und amtliche Schätzung auseinandergehen können, zeigte sich auch hier wieder, indem die Steuerschätzung auf 479 000 Franken lautete, die amtliche Schätzung aber nur 200 000 Franken betrug. Es wird wirklich an der Zeit, mit dem Unfang der stark überzetzten Steuerschätzungen aufzuräumen und die Schätzungen einer den heutigen Verhältnisse angepassten Revision zu unterziehen.

Vermischtes

Schweizer Mustermesse 1939 (18.—28. März).

Die 23. Schweizer Mustermesse vom 18. bis 28. März 1939 fällt in das Jahr der Schweizerischen Landesausstellung. Wohl werden sich in Zürich auch Gewerbe und Industrie zu einer eindrucksvollen Werbekaktion zusammenfinden; Aufgabe der Schweizer Mustermesse in Basel aber bleibt es, durch direkte Verkaufsbefehle den Absatz der Schweizerware zu fördern.

Die Gegenwart zeigt mit erschreckender Deutlichkeit, wie sehr die Wohlfahrt unseres Landes

davon abhängt, ob und wie weit es gelingt, für die grosse und überaus mannigfaltige schweizerische Güterproduktion Abnehmer zu finden. Es zeugt von Initiative, Tatkraft und Entschlossenheit der schweizerischen Wirtschaftskreise, wenn trotz der Ungunst der politischen Verhältnisse und trotz der vielseitigen Inanspruchnahme durch die Landesausstellung sich Industrie und Gewerbe in unerwartet stättlicher Zahl als Aussteller an der bevorstehenden Mustermesse beteiligen. Für mehr als 1100 Aussteller wird die Schweizer Mustermesse auch in diesem Jahr das unentbehrliche Verkaufsinstrument sein.

Es ist für uns eine angenehme Pflicht, diesen zielbewussten Kampf um den Absatz zu unterstützen. Daher appellieren wir an die schweizerische Bevölkerung, an alle Verbraucher von Schweizerware und an alle Einkaufsinteressenten, zwischen dem 18. und 28. März auf zur Tradition gewordene Reise in die Messestadt Basel wieder durchzuführen.

Für viele Tausende von Männern und Frauen ist der Verkaufserfolg dieser Messe weitere Sicherung des täglichen Brotes. Bedarfdeckung an der Mustermesse bedeutet aber auch Einkauf nach kaufmännischen Grundsätzen. Denn an der Schweizer Mustermesse kauft man billig und gut zugleich.

Schweizer Mustermesse Basel.

Saisoneröffnungen

Saisoneröffnungen.

Rheinfelden: voller Kurbetrieb und Eröffnung von 11 Hotels, 30. März.

Vitznau: Hotel Vitznauerhof, 25. März.

Lugano: Grand Hotel Europe, 20. März.

Lugano: Hotel Erica Schweizerhof, 20. März.

Redaktion — Rédaction: Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi

Ihren Umsatz steigern?

Dann wählen Sie den Weg der Qualität mit



das hochwertige Schweizerfabrikat. Eine UTO-Kühlanlage mit der vollkommenen Automatik ermöglicht Ihnen wesentliche Ersparnisse in Anschaffung und Betrieb, sowie einwandfreies Lagern von Speisen, Wein und Bier. Auf die richtige Temperatur gekühlte Getränke sichern Ihnen dauernde Kunden.

Uto-Kühlkraft schafft es.

Technisch kostenlose Beratung durch UTO-Kühlmaschinen A.-G.

Zürich, Bremgartenstr. 18, Tel. 7.10.55

Neu und einzigartig

Die „Elite“ Durchschreibe-Main-Courante Gästebuchhaltung

Prospekte und Kostenvoranschlag durch den Hotella-Verlag - Gstaad

Chefköchin gesucht

in Jahresstelle für Hotel mit 50 Betten. Offerten mit Photo und Zeugniskopien an Chiffre O. M. 2588 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotelsekretär-Kurse

von 6. und 3monat. Dauer beginnen am 28. März und 27. April Handelschule Rüedy Bern, Bollwerk 35 Hotelbuchführung, Sprachen, Maschinen-schreiben, Menükunde, Weinkunde, Hotelbetriebslehre etc. Unterricht durch Hotelsekretär. Prospekte gratis. ERFOLGREICHE STELLENVERMITTLUNG

Alleinstehender Hotelier in der französischen Schweiz sucht

Gouvernante

welche sich Fr. 15 000.— bis 20 000.— beteiligen kann zur Modernisierung des Hotels. Offerten erbeten unter Chiffre W. S. 2571 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Stadthotel sucht

(Jahresbetrieb) sucht Sekretärin-in-Volantärin mit guter Allgemeinbildung. Restaurationsfachler, solid, tüchtig und gewandt. Servierkocher, einfaches Mädchen für Café-Bierstübli. Buffetkellner, weiss in Kontrolle, seriös, gewissenhaft. Portier, jüngere Mann, prakt. veranlagt. Butefürsorge, saubere, junger Mann mit Kenntnissen der Bierbehandlung. Hübenbüchse, solid, sauber. Hausmädchen, einfach, arbeitsames Mädchen. Gef. Off. unter Chiffre S. H. 2556 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Suche für jungen, arbeitsfertigen Mann

ENGLISCH

GELÄUFIG GARANTIRT IN 1 MONAT Einmündig in der Schweiz. Diplom. Polyglott School, Vevey 12, Genesve.

Eine gute Stelle

finden Sie rasch durch den Kreis der Presse, Genf (gegr. 1886), welcher Ihnen täglich die in der Fr. u. Auslandpresse erscheinenden Stellenangebote übermittelt. Stellenliste Gr. Prospect u. Referenzen. Tel. 44.055.

Intelligenter, grosser Jüngling, 18½ Jahre alt sucht

Kochlehrstelle

in gross. Betrieb. Etwas französisch. Gef. Offerten unter Chiffre W. R. 2480 an die Hotel-Revue, Basel 2.

16jähr. Jüngling sucht Stelle als

hausbüchse Liftboy

oder dergl. Eintritt: Mitte April. Offerten an Lehrer Diggelmann, Kilchberg-Zürich. Tel. 914.045.

17jähriger Jüngling aus rechtschaffener Familie sucht auf dieses Frühjahr

Kochlehrstelle

in gutgeführten Hotel od. Grossrestaurant. Off. unter Chiffre H. G. 2570 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht tüchtiger Hotel-Fachmann

gesetzlichen Alters, zwecks Übernahme d. Hotel-Pension im Oberengadin, evtl. älterer Koch der sich selbstständig machen möchte. Gef. Off. oder Zeugniskopie u. Zeugnisbeschrift. evtl. u. Chiffre H. F. 2557 A. Hotel-Revue, Basel 2.

On cherche

pour garçon de 16 ans place comme apprenti-cuisinier. Entrée après Pâques. S'adresser à Fr. Grau, Zieblebach (Soleure)

Maitre d'hotel secrétaire

32 ans, expérience internationale, restaurateur lère force, cherche situation en Suisse ou étranger, actuellement Etats-Unis jusqu'au 15 avril. S'adresser: Case postale, 143, Neuchâtel.

Heirat

Küchenchef, 45 J., gut präz., ges., gut. Charakter, jedoch geschiedenen z. G., Ein. jähr im Ausland tätig, wünscht guts. Liebes- und Ehegattin vom Hotelchef. Offerten mit Bild, streng diskret unter Chiffre B. R. 2555 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Maschinenstopferin (gelernte Weismäherin) sowie Zimmermädchen

(sprachkundig) suchen Stelle auf Mitte/Mai in gleiches Haus. Offerten unter Chiffre S. N. 2568 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Jeune femme de 18 ans, ayant fait un stage de 1 année dans Pâtisserie et de 6 mois dans notions dans la cuisine, cherche place.

d'Apprenti cuisinier

dans maisons de 1er ordre. Entrée de suite à convenir. Offre A. Langenstein-Traflet, Boudry (Neuchâtel).

On cherche employé

capable parlant parfaitement le français, l'allemand et l'anglais, ayant déjà travaillé dans un bureau de voyages, hague ou d. Off. S'adresser par écrit sous chiffre P 411-3 S, Publicitas, Sion.

Kochlehrstelle

Intelligenter, grosser Jüngling, 16 Jahre alt, mit Real-schulbildung, dtsch., franz., evtl. etwas ital. sprechend, sucht gute

Wir suchen für intelligen., 17½ J. Jüngling gute

Kochlehrstelle sowie zwei weitere Stellen für empfehlenswerte Jünglinge als

haus- oder Küchenservierin

Nähere Ausw. erteilt gerne: Die Beraterbureaustelle Rütz (Zch.) evtl. u. Chiffre W. R. 2480 an die Hotel-Revue, Basel 2.

22jähr. Tochter, seit 7 Jahren in besserer Familien dienend, sucht Stelle als

Saallehrtochter

in besserem Hotel, am liebsten an Fremdenort, 15. März oder später. Off. unter Chiffre P. V. 9135 Z an Publicitas, Zürich.

Tüchtige Glätterin

mit besten Referenzen sucht Jahresstelle. Eintritt sofort. Offerten unter Chiffre E. H. 2556 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht Köchin

in Light Küche im Konditorei-Pavillon an der Landesausstellung. Schriftliche Offerten mit Zeugniskopien und Photo an Konditorei Sprüngli, Zürich.

Am Zürichsee zu verkaufen: kl., gedieg.

Hotel

mit 10 Fremdenzimmern, prächt. Terrass., Garten- u. See-Anlagen, gr. Park, Oekonomiegebäude, anerkannt gedieg., wandervoll geleg. Etabl. mit Fremdenverkehr. Off. unter Chiffre S. N. 2568 an die Hotel-Revue, Basel 2.

A VENDRE dans le Bas Valais, pour cause de santé

HOTEL

Café, Restaurant prix avantageux. S'adresser sous chiffre B. V. 2489 à l'Hotel-Revue à Bâle 2.

Facilités accordées à des personnes capables pour reprise

Pension d'étrangers

de 28 lits, tout dernier confort. Jardin. S'adr. Service special d'Hôtels, Charles Giacchino, Gérance d'Immeubles, 12, rue de Hollande, Genève.

Umständl. wird Liegenschaft mit gediegener, komfortabler, im in- u. Ausland renommierter, im

PENSION

mit 40 Betten, modernen Bädern, Salon etc., an bevorzugter Lage in Zürich verkauft. Anzahlung Fr. 50 000.— la Kapitanliege, Flotte Existenz. Off. von nur seriösen Selbst-Interessierten unter Chiffre P. H. 5 Z an Creel Füllig, Annen, Zürich, Zürcherhof.

Zu verkaufen gutfrequentierte, kleinere

Fremdenpension mit Restaurant in aufstrebendem bündner. Kurort. Günstiger Preis. Anzahlung Fr. 22 000.—

Für arbeitssame Interessenten günstige Gelegenheit. Offerten sind erb. unter Chiffre P. 6647 Ch an Publicitas A.-G., Chur.

Im Zentrum Basels, an schönster Lage gelegen, ist wegen Krankheit gutgehendes mittleres

Hotel

mit grösserem Restaurant und Speiseaal zu günstigen Bedingungen grösserer Anzahlung sofort zu verkaufen. Off. u. Chiffre K 5174 Q an Publicitas Basel.

Jung. Welschschweizer

21jährig, flotter Stenodactylogr., deutsch u. französisch sprechend, gute Kenntnisse d. engl. Sprache, sowie der Hotelbranche, sucht Stelle in

Bureau oder Hotel

gegen Kost und Logis. Offerten unter Chiffre Q 2620 L an Publicitas, Lausanne.

Zündhölzer

(auch Abreisszündhölzchen) Kunstverwerk und Kerzen jeder Art, Schuhzähne „Ideal“, Bodenwische, Boden-, Stahlpfane, Essig-Essenzen SWG, etc. liefert in bester Qualität billigst

G. H. Fischer, Chem. Zünd- und Fettwaren-Fabrik Febraltar (Zch.) Geogr. 1880, Verlang. See-Valais.

Ich komme

überall hin, um Abschlüsse, Nachfragen, Neueinrichtungen, Inventuren zu besorgen u. Bücher zu ordnen

Emma Eberhard

Bahnpostfach 100, Zürich Telefon Kloten 937.207 Revisionen - Expertisen

GLAMET

unübertreffliches Reinigungsmittel für Silber, übrige Metalle, Fenstergläser etc. Bestellt. Gutachten erstklassige Referenzen von Hotel.

Fr. F. Mayer, „GLAMET“ Kilchberg-Zürich

Guter und bequemer Sitz ist ein besonderes Merkmal des Horgen-Glarus-Stuhles.

HORGEN-GLARUS

A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen

Mustermesse Basel Stand 1336

Dame ou demoiselle de toute confiance est demandée comme

Connaissant à fond l'hôtellerie et les 3 langues. Ecrire s. chiffre A. R. 2569 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Aide du patron

Connaissant à fond l'hôtellerie et les 3 langues. Ecrire s. chiffre A. R. 2569 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Wir suchen für die Sommersaison nach Luzern:

H. Oberkeller mehrere Chefs de rang Gerdemanger Eintritt anfangs Juni. Ferner für die Zeit vom 15. Juni bis 15. Juli (SCHUTZENFEST) Etagegouvernante Sekretär-Réception Aide de cuisine und Restaurationskocht (Bernestracht). Offerten nebst Zeugnissen, Photo u. Gehaltsansprüchen unter Chiffre L. U. 2575 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Sekretärkurse

Spezialausbildung in allen für den modernen Hotel- u. Restaurantbetrieb notwendigen kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Fächern einsch. Fremdsprachen, Sonderlehrgänge für den Receptions-, Dolmetscherdienst, individueller Unterricht, Rasche und gründliche Ausbildung, Diplome, Stelenvermittlung. Jeden Monat Neuaufnahmen. Auskunft und Prospekte durch

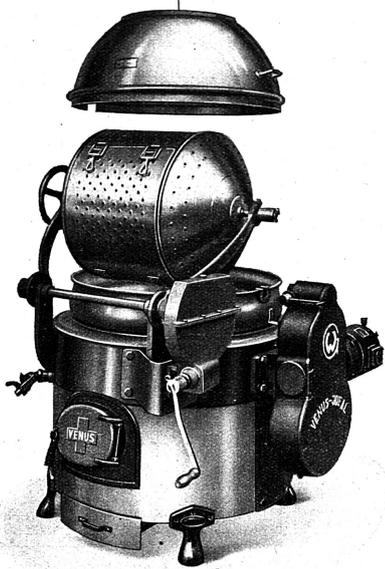
GADEMANN'S FACHSCHULE, ZÜRICH, Gessnerallee 32.

Praktikantin für Oekonomat und Küche

in Grossbetrieb per 1. April gesucht. Dieselbe hätte Gelegenheit, eine gute Diätische zu erlernen. Offerten mit Zeugnissen und Bild beliebe man zu senden unter Chiffre B. V. 2573 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Die Wiederholung

vielfach die Wirkung der Inserate!



Moderne Qualitäts-

Waschmaschinen

für das Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe finden Sie am

Stand 863 in Halle V

anlässlich der Schweiz. Mustermesse in Basel. Zum Besuche laden freundlichst ein:

Gebrüder Wyl Birmenstorf

Besorgen Sie schon heute die Spezialitäten für das

Oster-Menu

Ich empfehle Ihnen zu günstigen Preisen:

Spargeln	Gänseleber
Ananas	Crab Meat
Fruchtsalat	Hummer
Chanterelles	Sardinen
Cèpes	Thon
Champignons	Filets d'Anchois

in Büchsen, la Qualität

sowie mein **Krebsextrakt** „La Joînville“

HANS GIGER

Lebensmittel-Grossimport **BERN** Telefon 2 27 35

ROTO Patent-Kochherdölbrenner



einfach, solid, sparsam, zuverlässig. Ausgezeichnete Regulierfähigkeiten, leichte Montage, keine Maschinen in der Küche.

Die Offenbarung auf völlig neuer Grundlage. Kein anderer Brenner besitzt so viele Vorteile. Preiswert. Vorschläge kostenlos.

ROTO A.-G. Ofenerungs- u. Wagnen-Olten, Telefon 32.50

Mustermesse Halle VI, Stand 1186

St. Galler Confitüren

hohe Qualität — niedrige Preise!



Zwetschgen	— 82
Brombeer	— 97
Johannisbeer	1.06
Erdbeer	1.10
Aprikosen	1.15
Himbeer	1.20
Kirschen, schwarze	1.28
Apfelgelee	— 64
Himbeergelee	1.26

per kg, Eimer à 12½ kg

CONSERVENFABRIK ST. GALLEN A.-G. Telephone 3 81 21

Schweizerische Hotel - Treuhand - Gesellschaft, Zürich

Fünfzehnte ordentliche

General-Versammlung der Aktionäre

Samstag, den 25. März 1939, vormittags 11½ Uhr, im Sitzungszimmer der FIDES Treuhand-Vereinigung, Orell Füssli-Hof, Peterstrasse 11, Zürich

TRAKTANDEN:

1. Bericht und Rechnungsabschluss für das abgelaufene Geschäftsjahr und Bericht der Kontrollstelle.
2. Beschlussfassung betreffend Abnahme des Jahresberichtes und der Jahresrechnung; Entlastung der Verwaltung.
3. Statutenrevision.
4. Wahlen: a) Verwaltungsrat, b) Kontrollstelle.

Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Bericht der Kontrollstelle liegen vom 13. März 1939 an in unserem Bureau (Orell Füssli-Hof, Peterstrasse 11) zur Einsicht der Aktionäre auf.

Zutrittskarten zur Generalversammlung können vom 13. März bis 25. März 1939 gegen Legitimation über den Aktienbesitz am Sitze der Gesellschaft bezogen werden.

Am gleichen Orte sind die gedruckten Geschäftsberichte erhältlich.

ZÜRICH, den 11. März 1939.

Der Präsident des Verwaltungsrates: **Dr. G. Keller.**

XXe Comptoir Suisse

et

Foire gastronomique

LAUSANNE

9—24 septembre 1939

La Foire Gastronomique du XXe Comptoir Suisse comprendra un « Centre des Gourmets » où les restaurateurs-exposants auront l'occasion de faire apprécier leurs spécialités culinaires. Un groupe est en voie de constitution pour l'exploitation du « Centre des Gourmets ». Les intéressés qui désireraient en faire partie sont priés de s'inscrire jusqu'au 1 mai 1939 au plus tard à la Direction du Comptoir Suisse à Lausanne (Maison du Commerce, Pl. de la Riponne), qui communiquera tous renseignements utiles.

Komplette

Hotel - Buchhaltungseinrichtungen und Kontrollen

besorgt die Spezialfirma

Hotelia - Verlag - Gstaad

Wenn Sie

Hotel-Möbiliar zu kaufen suchen oder zu verkaufen haben, dann hilft Ihnen eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue

SICHERE EXISTENZ I Besteingeführte

Pension

an la Lage in Zürich Umstände halber günstig zu verkaufen. Kuh, Sihlstrasse 1, Zürich, Tel. 7 03 25.

Pension

Altbekante in bester Lage (Paradeplatz) der Stadt Zürich ist umstehendhalber zu verkaufen

Gute Existenz für tüchtigen Chef. Grosses Inventar. Kaufpreis Fr. 20.000 (Barzahlung). — Selbstkäufer-Anfragen unter Chiffre A. P. 2512 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen: gutgebautes HAUS mit 45 Betten

passend a's Sanatorium, Erholungsheim, Lshranstalt, Wohlfahrtsinstitut. Dominierende, schönste, südliche Lage am Vierwaldstättersee. Bahn- u. Schiffstation. Parkanlagen, Tennis, eigenes Strandbad. Evtl. 12 ha Landwirtschaft mitverkauft. — Offerten erbeten unter Chiffre L 31887 Lt. an Publicitas Luzern.

GESUCHT in Jahresstellen:

1 Köchin - Kaffeeköchin Saison: Hotel-Kaffeeköchin, Zwischensaison: Privatköchin. Gute Bezahlung.

1 Zimmermädchen

für Privathaus der Direktion, im Service und Nähen etwas bewandert (ältere, erfahrene Person bevorzugt). Eintritt sofort. Royal Hotel, Winter & Gstaad Palace, Gstaad.

ENGLAND

ECOLE INTERNATIONALE, HERNE BAY Englische Sprache und Handelskorrespondenz erlernen Sie in kürzester Zeit durch Einzelunterricht. Komfortables Heim, Zimmer mit fließendem Wasser, diverse Sports, Schulmaterial, alles im Preise von £ 9.— monatlich ibergeliefert. Für weitere Auskunft wende man sich an H. Duthaler, Pension Elite, Bern, oder direkt an A. H. Outler, Principal.

GESUCHT für Sommersaison in grösseres Hotel am Vierwaldstättersee.

1 Lingerie-Gouvernante, 1 Economat-Gouvernante, 1 Wäscherin, Einige Zimmermädchen

möglichst engl. sprechend **Hallen- und Saallichter** möglichst engl. sprechend

Demi-Chef u. Commis de Rang, 1 Casserolier, 1 Bureauvolontär, sprachkundig

Offerten mit Zeugniskopien, Photo u. Gehaltsansprüchen unter Chiffre J. A. 2548 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ehepaar

sehr tüchtige, sprachkundige und vielseitig erfahrene Fachleute z. Zt. in ungekündeter, leitender Stellung, sucht auf Sommer oder Herbst die

LEITUNG

eines Hotels, Kurhaus, Kuranstalt oder Sanatorium, vorzugsweise Jahres- oder Zweisaison-geschäft. Evtl. kommt auch Pacht in Frage. Referenzen zu Diensten. Offert. unter Chiffre R. F. 2562 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Grand hôtel de luxe en Suisse Romande cherche

Chef de cuisine de tout premier ordre

très expérimenté, sachant faire une cuisine et une composition de menus modernes, connaissant la cuisine des différents pays, leurs spécialités; régimes, mets de brasserie. — Econome, énergique, sobre, bon organisateur pour grands banquets, service à la carte. Seront prises en considération seulement personnes ayant déjà travaillé dans grandes maisons de luxe, cas contraire inutile d'écrire. — Adresser offres détaillées avec curriculum vitae, références, copies de certificats, photo, prétentions sous chiffre S. R. 2551 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Gesucht

in Erstklass-Hotel, 100 Betten, tüchtige

Kaffee-Köchin und Economat-Gouvernante.

Offerten mit Zeugniskopien, Photo u. Gehaltsansprüchen unter Chiffre G. R. 2572 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

für Selbstbedienungs-Restaurant tüchtiger

Chef de Service

möglichst mit Küchenpraxis. Eintritt sofort. Offerten unter Chiffre D. R. 2561 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Economat-Gouvernante

tüchtige, selbständige Kraft mit besten Zeugnissen, sucht Engagement für längere Sommersaison in erstkl. Hotel. — Offerten erbeten unter Chiffre M. G. 2567 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht jüngere, zuverlässige, tüchtige

Lingère

die in allen vorkommenden Arbeiten bewandert ist. Zeugnisse und Photo sowie Altersangabe an Hotel Schweizerhof, Basel.

Mustermesse Basel

Halle III

Stand 727

FRIGOMATIC

Moderne Kühlanlagen für Hotels und Restaurants

AUTOFRIGOR A.G., ZÜRICH

L'hôtellerie doit payer les dégâts causés par la fièvre aphteuse

La lutte contre la fièvre aphteuse exige actuellement de grands moyens et réclame de la Confédération un fonds des épizooties toujours plus important. Par la force des choses, de nouvelles ressources pour ce fonds doivent être créées. L'agriculture elle-même n'est pas en mesure de fournir les sommes nécessaires et la Confédération n'a pas cru pouvoir consentir un crédit si élevé. C'est pour cela que, sur proposition de l'Office vétérinaire fédéral, on s'est tourné vers d'autres branches de notre économie, et on les a simplement contraintes à de nouvelles charges fiscales.

Depuis des années l'hôtellerie proteste contre les charges fiscales trop élevées et les autorités lui assurent que ces taxes seront revisées; maintenant c'est le contraire qui se produit, au lieu d'une diminution de taxes, les hôteliers et les restaurateurs se voient ajouter un impôt indirect. Jusqu'à présent la volaille, le gibier, les poissons importés payaient, à côté des droits de douanes ordinaires, une taxe de 10 cts par kg brut de finance vétérinaire pour l'examen de la marchandise à la frontière. Or le Conseil fédéral a simplement augmenté ces droits de 100% c.-à-d. qu'il les a portés à 20 cts par kg brut ou 23 cts par kg net et, en plus de cela, il a frappé d'une finance vétérinaire de 20 cts par kg brut les conserves de viande de bœuf, de mouton, de chèvre et de porc, conserves qui sont importées en des récipients hermétiquement clos.

Le Conseil fédéral, pour prendre cette décision, s'abrite derrière la loi du 13 juillet 1917 concernant la lutte contre les épizooties. Selon cette loi, le montant des droits qui sont prélevés pour l'examen d'animaux, de viandes ou autres produits animaux importés par notre pays, devait servir à couvrir les frais que ce contrôle occasionnait à la Confédération. S'il y avait un excédent de recettes, il devait être versé au fonds fédéral des épizooties. Il ressort donc clairement que cette taxe doit servir à couvrir les frais d'inspection et, même dans la loi sur les épizooties, on ne voit nul part que le but principal de cette taxe soit d'alimenter le fonds des épizooties. Donc, au cours de ces dernières années, et par l'élévation de ces droits, le sens propre de la loi a été complètement faussé. Tant que les sommes ainsi perçues servaient en premier lieu à couvrir les dépenses de la Confédération pour les contrôles que les vétérinaires opéraient à la frontière, on pouvait encore parler de taxe au sens administratif de ce mot, mais du moment que le but principal a changé, et que les sommes perçues doivent d'abord augmenter le fonds des épizooties, il n'est plus de taxe, mais bien d'un impôt.

D'après les derniers chiffres que nous connaissons, soit pour l'année 1936, les recettes procurées par les finances vétérinaires se sont élevées à 2,2 millions, alors que les frais occasionnés par le service vétérinaire ne se montaient qu'à 232.000.— frs. Ainsi les

2/10 de ces droits étaient versés au fonds des épizooties. Encore une fois il est donc évident que, pratiquement, le sens primitif de la loi a été soumis à une interprétation différente, ce qui est contraire au droit. Au lieu d'adapter les taxes aux frais effectifs des contrôles vétérinaires, ou bien de réviser la loi fédérale de 1917, on a simplement décrété une augmentation des droits. C'est d'autant plus un scandale que ni le gibier, ni la volaille, et encore moins les conserves ne sont en rapport avec la fièvre aphteuse. Pour ces dernières un examen vétérinaire à la frontière serait totalement superflu puisqu'à l'intérieur du pays elles sont déjà surveillées par la police sur les denrées alimentaires qui pare à toute éventualité.

C'est un fait incontesté que toutes les taxes qui sont prélevées sont comptées dans le prix de la marchandise, par conséquent acquittées par l'acheteur. Ce sont donc les hôteliers et les restaurateurs, qui sont les clients les plus importants (au point de vue achat de gibier et de volaille) qui, sans raison aucune, alimentent le fonds fédéral des épizooties; autrement dit: le financement de la lutte contre la fièvre aphteuse se fait sur le dos des hôteliers et restaurateurs. On renchérit les frais de cuisine sans que l'hôtelier ne puisse faire supporter cette augmentation aux consommateurs, et c'est une somme qui se monte à plusieurs centaines de milles francs que l'industrie hôtelière verse indirectement au fond des épizooties, alors qu'elle aurait un besoin urgent de pareilles sommes pour son propre assainissement, pour lutter contre la crise ou pour développer sa propagande à l'étranger. Il ne faut surtout pas oublier qu'à côté des taxes dont nous venons de parler et qui s'élèvent à 23 cts par kg net (pour la volaille par exemple), il y a encore la douane ordinaire de 35 cts par kg, la taxe de contingentement, qui est de 7 cts par kg, et enfin le timbre d'acquit de douane qui est de 2,3 cts. En résumé, à la frontière, le prix du kg de volaille importée en Suisse est augmenté de 67,3 cts sans compter, qu'à l'intérieur du pays, il faudra tenir compte de taxes cantonales et communales pour le contrôle des viandes. Finalement le fisc prélève un montant extraordinairement élevé aux dépens de l'hôtelier qui est obligé de renchéir énormément ses prix.

On en vient à se demander pourquoi le Conseil fédéral s'est décidé à augmenter la finance vétérinaire pour procurer de nouvelles ressources au fonds des épizooties, et pourquoi il a voulu les faire payer à l'industrie hôtelière qui, depuis des années, souffre d'une crise très grave. Celui qui possède encore le moindre sens juridique et qui veut réfléchir à la situation générale de l'agriculture trouvera ces mesures totalement incompréhensibles. Nos autorités n'ont-elles donc aucune idée de la situation de l'hôtellerie ou ne veulent-elles lui accorder aucune attention?

L'Office vétérinaire aura probablement trouvé plus simple d'ordonner l'élévation de ces droits plutôt que de suivre la voie normale pour demander une révision de la loi, ou afin d'obtenir un crédit pour la lutte contre la fièvre aphteuse aux chambres fédérales. C'est intentionnellement que nous employons l'expression « ordonner », car l'Office vétérinaire fédéral ne s'est pas donné la peine de prendre contact à ce sujet avec les représentants de l'hôtellerie qui, en définitive, supporte les conséquences de la fièvre aphteuse. Par ce décret, l'hôtellerie a été placée devant un fait accompli et pourtant l'Office vétérinaire fédéral était au courant du postulat déposé par celle-ci demandant une réduction des charges fiscales. Où cela nous conduira-t-il si un office fédéral peut sans autre imposition une branche d'industrie, sans que cet impôt ne soit justifié légalement.

C'est pourquoi les hôteliers et les restaurateurs doivent demander que l'élévation de ces droits soit de nouveau examinée et révisée, car il y a des raisons juridiques et économiques pour que le financement de la lutte contre la fièvre aphteuse ne soit pas uniquement supporté par l'hôtellerie.

L'idée de la nécessité d'un assainissement fait son chemin

Au cours de l'assemblée des délégués de la Banque populaire suisse, un des délégués demanda des éclaircissements sur les engagements que la Banque populaire avait dans l'hôtellerie.

Le directeur général put donner une réponse rassurante, car la plupart des crédits hôteliers accordés par la Banque populaire concernent des hôtels situés dans les villes et pour les hôtels saisonniers, il s'agit presque toujours d'hypothèques en premier rang. Pour les autres hypothèques qui ont été consenties, il a été prévu des réserves suffisantes. Le directeur, M. Hirs, ajouta qu'il était prudent d'augmenter encore ces réserves en vue d'une action d'assainissement de l'hôtellerie.

En commentant la statistique des dividendes, nous avons déjà exprimé l'opinion que les banques, qui connaissent et qui estiment à sa juste valeur la situation effective de l'hôtellerie, auraient dû, soit faire figurer au bilan d'importants amortissements, soit créer les réserves correspondantes. Les créanciers hypothécaires, qui ont quelque peu suivi ces dernières années la marche de l'hôtellerie, se rendent parfaitement compte que celle-ci est surendettée, sans qu'on puisse la rendre responsable de ce fait. Etant donné la situation financière actuelle, ce surendettement rend toute amélioration impossible et empêche l'hôtellerie, soit d'acquitter ses intérêts arriérés, soit d'amortir ses dettes.

Pour arriver à avoir un service d'intérêts et d'amortissements régulier, il faudrait ramener le capital à sa valeur de rendement. Malheureusement, la plupart des banques

n'ont pas suivi d'elles-mêmes cette voie qui permettrait à l'hôtellerie d'obtenir rapidement une réduction de la surcapitalisation et une suppression de ses dettes.

Pourtant actuellement, devant la possibilité de mesures légales pour un assainissement, il semble que les créanciers se préparent peu à peu. En tous cas, il est réconfortant pour nous de voir de grands établissements bancaires, qui ont des intérêts particulièrement considérables dans l'hôtellerie, qui semblent disposés à faciliter l'action d'assainissement, et qui, en vue de « l'avenir », parlent d'augmenter les réserves pour garantir les crédits hôteliers. Espérons que cela sera mis à exécution.

Les difficultés de l'hôtellerie

Le rapport annuel pour 1938 de l'Union hôtelière du littoral belge contient une excellente analyse de la situation et des conditions de l'hôtellerie en Belgique. Il y a une telle similitude entre la situation de cette hôtellerie et la nôtre que nous croyons utile de reproduire ici quelques passages de ce rapport.

Il constate d'abord que la saison dernière (été 1938), a été médiocre pour quelques hôtels moyens et franchement mauvaise pour des hôtels d'un certain rang. Cette mauvaise saison est due aux circonstances suivantes:

- 1) L'inquiétude politique qui paralyse les rapports entre nations.
- 2) Le manque de méthode et de coordination dans le programme touristique de notre pays vis-à-vis des efforts concrets réalisés par nos concurrents.
- 3) La situation équivoque qu'ont nous trouvons à cause de la loi sur l'alcool et sur les jeux.
- 4) Le fardeau croissant des charges sociales, des taxes et impôts en période de crise.
- 5) Le contrôle des changes qui fonctionne dans plusieurs pays et qui entrave la circulation des biens et des personnes.
- 6) Les dévaluations successives de la plupart des monnaies et « l'appréciation » consécutive de notre franc.

Nous laisserons les passages de ce rapport se rapportant au 4 premiers points, car il s'agit de réflexions tout à fait générales ou de faits concernant la politique intérieure belge. Exprimons en passant l'espoir que le nouvel Office central suisse du tourisme réalisera dans notre pays cette coordination de la propagande qui nous manquait jusqu'à présent et notons que la Belgique vient de créer aussi, au début de cette année, un Commissariat général du tourisme. Relevons aussi qu'une révision de la loi sur les jeux en Suisse ne serait pas inutile. Il y aurait certainement là un moyen de redonner un peu d'élan à certaines de nos villes et de nos stations.

Enfin le rapport en arrive aux deux derniers points cités ci-dessus:

- 5) Le contrôle des changes institué par les pays centraux et qui ferme la frontière à la sortie des devises et des voyageurs.

La Belgique souffre particulièrement des mesures restrictives imposées par l'Allemagne à la sortie des touristes; aussi avons-nous multiplié les démarches auprès du Gouvernement afin qu'il,

Perspicacité

(Nous reproduisons ces lignes parues dans le « Journal des Epicuriens ». Elles dénotent beaucoup de sens d'observation. Réd.)

Mon ami l'hôtelier est né dans le métier. Il y vit. Il le pratique à la fois avec scepticisme et avec amour. Il connaît des recettes souveraines et de petits procédés par lesquels il conquiert et garde à peu de frais les faveurs d'une clientèle volontiers volage.

Une clientèle sur les marottes et les manies de laquelle il se penche avec déférence, compréhension et ironie. Les jeux des nuages et du vent ne sont pas plus changeants, les moudes d'une jolie femme ne sont pas plus diverses que les goûts-goûts des clients chics, qui s'imaginent tous s'y connaître à fond.

Tel mets, d'une évidente fraîcheur, préparé avec des soins jaloux, soudain ne leur plaît pas. Ils y découvrent des défauts imperceptibles, mais graves. Ils n'ont voulu pas, ils n'en veulent pas et se jettent dans des phrases à longue portée. Alors intervient mon ami.

Son axiome, sa règle professionnelle solide et immuable? Donner toujours raison au client! Apparement du moins. Servilité? Non pas!

Après tout, dans l'hôtellerie comme dans l'épicerie et n'importe quel genre de commerce, les clients paient pour qu'on tienne compte de leurs désirs et de leurs vœux. Ils ont envie d'avoir raison? Pourquoi les priver de ce plaisir exquis et souvent puéris qui, en général, ne coûte rien à satisfaire! Au diable les maîtres d'hôtel compétents et consciencieux, mais têtus, qui discutent à propos pour tenter de convaincre un dîneur qu'il se trompe, même et surtout si, en effet, il se trompe!...

Un plat qui ne plaît pas? Mon ami se précipite, de la belle humeur plein les yeux. Il flaire, il goûte, il est d'accord. On remporte le mets à la cuisine, on le place sur un autre plat en l'arrangeant autrement, on ajoute un peu de sauce par-ci, un peu de légume par-là, et on le renvoie au client qui, cette fois, accueille le nouveau plat avec les marques d'une émotion approbative et reconnaissante.

On oublie trop souvent que c'est avec de petits riens empressés qu'on charme et qu'on retient. Le client est un grand enfant. Rien ne lui plaît davantage que si, après avoir pris sa commande, on la transmet au chef en disant à voix haute:

« Et soignée! C'est pour Monsieur Untel! »

Le chef se contrefige de Monsieur Untel qu'il ne connaît guère, mais le dit tout de suite

anges. On le craint! On le tient pour un fin gourmet! Pour un habitué à soigner!... S'il est avec une dame, sa joie plastronnante sera doublée, en proportion de celle de sa moitié!

Savoir aussi flairer les couples, en deviner très discrètement la nature, ça c'est important!

Avec un peu de pénétration et pas mal d'expérience, on arrive à reconnaître à vingt mètres un couple normal, régulier, établi, légal, d'un couple de contrebande, en voie de formation ou de déformation.

Les gens mariés — je parle de ceux qui le sont depuis un certain temps déjà — sont d'un naturel parfait et tranquille. Ils sont installés dans la vie. Ils tiennent loyalement compte des choses pécuniaires et alimentaires. En visitant la chambre que l'hôtelier propose, la dame légale vérifie des tas d'historiques pratiques, elle soulève la couverture du lit, elle s'informe du prix et en discute posément. La ménagère réparait sous les plus beaux atours. L'homme, dans ce cas, observe cette attitude débonnaire et prudente des mariés qui craignent toujours un peu les initiatives d'ordre domestique. Ce n'est qu'après avoir mis au point toutes sortes de minimes questions pratiques que la dame s'en va vers la fenêtre s'extasier sur la vue.

Les couples de contrebande, quel que soit leur infernal toupet, se comportent toujours très dif-

féremment. Il y a d'abord la formalité sans importance de la fiche à signer. L'homme y met un détachement si détaché, si naturel, qu'il n'est plus du tout naturel, cependant que la femme se promène, comme si elle était très loin de tout cela!...

En visitant la chambre, l'accord est beaucoup plus rapide. L'homme demande bien le prix, pour ne pas avoir l'air « d'avoir l'air », mais il passe dessus comme chat sur bruisse, avec cette allure sûre, fière et légèrement agressive qu'ont tous les hommes au moment de faire les plus grandes bêtises. Le premier soin de la femme est de courir à la fenêtre, de s'intéresser au ciel, aux petits oiseaux, ou de se mirer une seconde dans la glace de l'armoire, avec un joli mouvement de buste. On sent qu'elle tient encore, et puissamment, à son aréole de relative immatérialité. Les choses de la vie quotidienne, elle les abandonne, comme un don précieux, à son compagnon qui joue aux grands désintéressés.

Il y a la troisième catégorie de couples: les jeunes mariés. Ceux-là sont reconnaissables en trente secondes même pour le plus novice des plongeurs de l'office, même et surtout s'ils se donnent des airs nouveaux. On ne peut pas réunir la jeunesse, l'illusion, l'amour et le bonheur dans la légalité la plus rigoureuse sans que cela se voie!
M. O. K.

soit tenu compte de nos intérêts lors des prochaines négociations commerciales entre la Belgique et l'Allemagne. Le ministre des transports nous a donné des assurances à ce sujet, tiendra-t-on compte de ces promesses ?

La clientèle allemande, si elle était autorisée à emporter les devises nécessaires, constituerait l'appoint qui, à présent, nous fait défaut; ne disposant plus ni de la clientèle française, ni de la clientèle allemande, nous sommes à la merci de nos voisins anglais et hollandais; que deviendront-nous si ceux-ci, à leur tour, prenaient des mesures anti-touristiques ?

C'est cette considération de la clientèle déjà si restreinte qui fait apparaître l'importance de :

6) La dévaluation des monnaies étrangères et particulièrement du franc français et de la livre sterling.

L'hôtellerie saisonnière qui vit de la clientèle étrangère se ressent particulièrement de cet aspect du problème économique. La chute du franc français, qui au cours de deux années est tombé de 108 à 78, a causé un tort incalculable à notre littoral principalement aux plages de l'Ouest.

D'autre part, la livre sterling a reculé de 9 points, soit environ 6% depuis le mois d'août dernier; cette baisse qui semble avoir été voulue pour des raisons d'équité commerciale, a réduit d'autant le pouvoir d'achat de notre clientèle la plus fidèle.

L'instabilité des changes qui est résultée des nombreuses dévaluations monétaires qui ont eu lieu depuis la guerre est d'autant plus grande que la livre sterling qui malgré tout, reste la monnaie dominante du marché financier, a abandonné l'or depuis 1931 et est actuellement dirigée selon les intérêts de l'économie de l'Angleterre.

Depuis, en raison de ce fait, la Belgique se trouve dans une situation paradoxale: notre franc rivé à l'or est stable vis-à-vis de ce métal, mais est instable vis-à-vis des monnaies flottantes et des valeurs internationales qui sont traitées en dollars ou en livres.

Une autre conséquence désastreuse c'est que le coût de la vie est actuellement plus élevé que dans plusieurs pays où nous puissions notre clientèle, alors que notre économie a toujours été basée sur le prix particulièrement modique de la vie dans le pays.

C'est en raison de cette situation contre laquelle se heurtent nos efforts et pour parer au dumping touristique organisé par quelques-uns de nos voisins, que nous nous sommes adressés au Gouvernement; nous lui avons proposé de créer le chek d'hôtel par lequel un avantage de 10 à 15% serait accordé au villegiateur étranger pour le paiement des notes d'hôtel pendant les mois de saison: L'application de ce système occasionnerait pour l'Etat une sortie de fonds de 30 millions au maximum, lesquels seraient récupérés par l'accroissement du chiffre d'affaires des hôtels et des autres commerces qui profitent du séjour des étrangers dans le pays.

Le ministère des finances a rejeté notre proposition pour le motif que l'émission de ces chèques constituait une manipulation monétaire. Nous avions par contre toujours été d'avis qu'il s'agissait d'une prime à l'exportation comme il en est accordée à diverses catégories de marchandises.

Ne dirait-on pas que ce rapport concerne l'hôtellerie suisse? Les hôteliers belges éprouvent les mêmes difficultés que nous, ils envisagent les mêmes remèdes et ils semblent avoir autant de peine que nous à faire comprendre l'urgence de leurs revendications aux autorités supérieures.

Nous pouvons affirmer que notre situation est encore moins enviable que la leur, car nous sommes plus éloignés de nos derniers clients: les Anglais et les Hollandais, le prix de la vie chez nous est considérablement plus élevé qu'en Belgique qui, en 1936, était encore un des pays les meilleurs marchés du continent. Nous n'avons pas les ressources naturelles qu'elle possède grâce à ses colonies, et l'hôtellerie bénéficie encore d'une population indigène qui est le double de la nôtre.

Ceci montre combien le problème est grave pour nous et comme il faut envisager des mesures radicales. Le développement d'une propagande, une réduction temporaire et imperceptible des taxes de transports ne seront pas des moyens suffisants pour ramener chez nous une clientèle que la différence de change éloigne. Pour cela, il faut d'autres moyens, d'autres méthodes, et ces moyens, il vaudrait la peine au moins de les étudier et peut-être d'y avoir recours tout de suite, plutôt que d'attendre non seulement que l'hôtellerie, mais encore notre commerce et notre population, ne soient dans la misère.

Le tourisme automobile étranger en Suisse pendant l'année 1938

Communiqué du Bureau fédéral de statistique

La continuation de l'enquête statistique entreprise en 1937 par la Direction générale des douanes fédérales, concernant les hôtels étrangers de la Suisse qui entrent dans notre pays en voiture automobile et en autocar privé, permet pour la première fois de faire une comparaison entre les résultats de deux années consécutives. Avant d'en entreprendre le commentaire, il convient de rappeler que ce dénombrement se fait à la sortie du pays et s'étend à tous les détenteurs de triptyques, de cartes d'entrée provisoires ou de carnets de passage en douane; dans le trafic avec passavants, on n'a compris dans la statistique que les occupants d'autocars.

Au cours de l'année dernière, plus de 300 000 automobiles étrangères ont amené en Suisse 1 064 000 personnes qui ont passé, en tout, 2 780 000 journées dans notre pays. Ces nombres

globaux ne s'écartent que peu de ceux de l'année précédente. En 1938, il est entré ainsi en Suisse un peu plus de véhicules et un peu moins de personnes, et le nombre des journées de séjour n'a pas été tout à fait aussi élevé qu'en 1937.

La répartition de ces nombres d'après le genre des véhicules montre nettement que la régression du nombre des personnes entrées dans notre pays en automobile, et de celui de leurs journées de séjour en Suisse, n'est dû qu'à une diminution des autocars. En 1938, en effet, il est entré en Suisse 1015, ou 13 pour cent, autocars de moins que l'année précédente. Le nombre des occupants de ces voitures de société a diminué dans la même proportion et celui de leurs journées de séjour dans notre pays (31000 au total), a fléchi de 4000, ou de 10 pour cent. Ce sont les autocars allemands et français qui ont le plus participé à la régression indiquée, ainsi que l'avait déjà fait remarquer notre rapport sur le tourisme automobile pendant l'été dernier. En revanche, les nombres relatifs aux voitures automobiles ainsi qu'à leurs occupants et aux journées de séjour de ceux-ci se sont tous accrus, bien que légèrement, d'une année à l'autre. Il résulte de cette constatation que les personnes arrivées dans notre pays en autocar ne représentent plus que 22 pour cent de tous nos hôtels étrangers voyageant en automobile, contre 25 l'année précédente.

Le nombre moyen des occupants des véhicules entrés en Suisse, de 22 personnes pour les autocars et de trois passagers voyageant en automobile n'a pas varié. Celui des journées de séjour de cette catégorie de visiteurs est aussi demeuré le même, du fait que ceux qui voyageaient en voiture automobile ont séjourné en Suisse pendant trois jours en moyenne, soit une durée moyenne double de celle du séjour des touristes venus en autocar, lesquels ont quitté notre pays après un court arrêt d'une durée moyenne de un jour et demi seulement.

La haute saison pour le tourisme automobile, qui dépend à un degré élevé de l'époque de l'année et du temps qu'il fait, est naturellement l'été. Les deux tiers de nos hôtels étrangers arrivés en automobile ont visité la Suisse entre le 1er juin et le 30 septembre, tandis que seulement 10 pour cent d'entre eux ont séjourné dans notre pays pendant le semestre d'hiver (du 1er octobre au 31 mars). Ces proportions furent les mêmes en 1937 et en 1938. Jusqu'au mois de septembre, tous les mois accusent une affluence plus forte qu'en 1937 d'étrangers voyageant en automobile à la seule exception du mois de mai, le trafic de Pentecôte s'étant reporté en 1938 sur le mois de juin, contrairement à ce qui avait été le cas l'année précédente. Ce n'est qu'en septembre que s'esquissa la régression enregistrée plus haut — du fait de l'insécurité de la situation politique mondiale — et qui se constate jusqu'à la fin de l'année.

Genre des véhicules	Nombre de véhicules		Nombre de personnes		Nombre de journées de séjour	
	1937	1938	1937	1938	1937	1938
Voitures automobiles	282 193	291 402	810 064	831 592	2 421 056	2 439 092
Autocars	12 146	10 531	266 127	232 202	380 345	340 497
Total	294 339	301 933	1 076 191	1 063 794	2 802 001	2 779 589

La grande importance, pour notre économie nationale, de la durée du séjour de nos hôtels étrangers justifie une répartition statistique plus détaillée de ceux-ci d'après le nombre de leurs journées de séjour en Suisse.

Malgré le recul, mentionné plus haut, du nombre des personnes entrées en Suisse en autocar, les voyageurs qui n'ont passé qu'une seule journée dans notre pays ont été plus nombreux que l'année précédente. Leur proportion à l'ensemble des étrangers voyageant en automobile s'est élevée de 62 à 65 pour cent. Tandis que le nombre des visiteurs d'un jour a diminué, pour ce qui concerne les occupants d'autocars, dans la même proportion que le nombre même de ces véhicules, il s'est trouvé toutefois plus que compensé par un accroissement des voyageurs en voiture automobile qui n'ont séjourné en Suisse qu'un seul jour: Le nombre même de ces derniers s'est en effet accru de 4700, ou de 10 pour cent, et a atteint 511 000. La proportion des étrangers entrés en Suisse en automobile et qui ont séjourné plus de six jours dans notre pays est restée à peu près la même qu'en 1937, soit de 7 pour cent. Parmi ceux-ci, 97 pour cent voyageaient en voiture automobile privée et 3 pour cent seulement en autocar.

Genre de véhicules	Nombre de journées de séjour		Nombre de nuitées	
	1937	1938	1937	1938
Voitures automobiles	2 421 056	2 439 092	1 611 592	1 607 300
Autocars	380 345	340 497	114 218	108 295
En tout	2 802 001	2 779 589	1 725 810	1 715 595

Pendant l'année 1938, sur un total de 2 780 000 journées de séjour des étrangers voyageant en automobile, le nombre global de leurs nuitées fut de 1 716 000. Ces nombres ne sont pas tout à fait aussi élevés que ceux de l'année précédente. Leur diminution ne représente toutefois pas même un pour cent de la somme que l'on peut attendre d'un état stationnaire que d'une régression du tourisme automobile étranger. En revanche, l'importance décroissante des voyages en société, dans des autocars privés, apparaît aussi dans le nombre des journées de séjour et dans celui des nuitées: Les personnes voyageant en autocar ne participent que dans la proportion de 12 pour cent (14% en 1937) des journées de séjour et de 6 pour cent (contre 7%) des nuitées des étrangers entrés en Suisse en automobile.

La statistique des passages de la frontière s'étend à toutes les personnes entrant en Suisse en automobile, donc aussi à celles qui y logent en appartements ou en chambres privées, tandis que la statistique suisse du tourisme ne comprend que les hôtels, des pensions d'étrangers et des sanatoriums. Cette dernière statistique a enregistré en 1938 un total de 7 555 000 nuitées d'hôtels étrangers (l'année précédente: 7 940 000). En comparaison de ce nombre, celui des nuitées

Gesucht ab Juni für Rheumabad Kurhaus Therme in Vals (Graubünden) für ca. 3 Monate gutbezahlte **KÖCHIN**

Badmeister, Masseuse (mit nachweisbar gutem Verdienst). — Ferner: **Generalgouvernante, Casserolier und Wäscherin**

Gesucht in Hotel 100 Betten, nach Graubünden, in Jahresstellung mit bezahlten Ferien, tüchtige, erfahrene **Sekretärin**

als Stütze des Prinzipals u. Mithilfe in der Réception. Perfekte, gewandte u. schnelle Korrespondentin. Stenodiktographin in Deutsch, Französisch, Englisch. — Ausführliche Offerten mit Photo und Altersangabe unter Chiffre G. C. 2440 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Auf nächste Frühjahrsaison **zu verpachten oder zu verkaufen** **HOTEL II. Ranges** 35 Betten, aller Komfort, in Locarno. Gute Kundschaft. Sehr günstige Bedingungen. Offerten unter Chiffre H. R. 2401 an die Hotel-Revue, Basel 2.

HAUTE-SAVOIE (région Mont-Blanc) **A vendre** Haute-Savoie, région Mont-Blanc, hôtel station été-hiver, 50 à 65 chambres, bonne affaire, immeuble, terrain et fond de commerce. Terrains, chalets, villas tous prix-rapport des locations été seulement 8% net. **Placement** Cherchons gros capitaux, hypothèques sur immeuble. R. Couvert, Géomètre, expert-foncier, Agence Chamoni, France.

In Mitte grosser Ortschaft am untern rechten Zürichseeufer ist gangbares, alleingeführtes, mittelgrosses **Restaurant mit Hotelrecht zu verkaufen** Erforderliche Anzahlung ca. Fr. 20,000.— Schriftliche Anfragen sind zu richten an E. Duttweiler, Stadelhofenstrasse 42, Zürich 1. Telefon 4 23.55.

RAYON, mit Zusatz von feinstem Bienenhonig, auch Leicht-Chocolade genannt, ist zu beziehen in roter Packung als Milch-Chocolade mit Honig, oder in blauer Packung als Crémant-Chocolade mit Honig.

Cailler

le plancher comme du parquet! Oui... et plus agréable, car les gouffes d'eau ne laissent pas de trace. Le brillant obtenu est supérieur à celui de l'endouque, beaucoup plus résilient et durable. Ne déteint pas. Ces avantages vous sont offerts par **Palmo** à la cire de palme qui teinte et brille du même coup. 14 NUANCES rend le plancher hygiénique. **Palmo Selecta**

Zu verkaufen ev. zu verpachten in der Nähe eines erstklassigen Sommer- u. Winterkurortes eine gut frequentierte **PENSION mit Restaurant** mit dem Kurort durch Strasse verbunden. Sehr beliebter Ort für Ausflüge zu jeder Jahreszeit. Offerten unter Chiffre W. 4199 T. an Publicitas Thun.

Hotel u. Restaurant (mittleres Hotel mit Jahresbetrieb) mit Tavernenrecht und Mobilbar und Inventar in **Luzern** sofort äusserst günstig **zu verpachten oder zu verkaufen.** Verkaufsnummer: Fr. 225.000.— Anzahlung Fr. 40.000.— Offerten unter Chiffre F 31430 Lz an Publicitas, Luzern.

Prima erhaltener **PACKARD** 6-7 Plätze, sich eignend für Hotel oder Pension, ist Umstände halber **ganz billig abzugeben.** J. Stalder, Hotel National, Weggis. Telefon 7 31 25.

Hotelverkauf Auf Frühjahr an bek. hind. Sommer- und Winterkurort, inner u. aussen neu renov. Haus mit 60 Fremdenbetten, inkl. kompl. Mobilbar. — Das im Zentrum des Platzes, an der das ganze Jahr geöffneten und asphaltierten Hauptdurchgangsstr. Graubündens gelegene Hotel ist zur Hälfte mit Zentralheizung und li. Wasser neu eingerichtet. Jahresbetrieb mit gutgehendem schönem Restaurant, Gr. Konzert- u. Gesellschaftssaal, Park, Garage etc. Nur gutstehende, versierte Hotelfachleute wollen sich melden. — Anzahlung Fr. 20,000.— Näheres Auskunft durch Chiffre F 8908 Ch. der Publicitas A.-G. Chur.

Ober-Elsass - Altkirch Infolge Todesfall **zu verkaufen** das weitbekannte **Hotel-Restaurant (Hotel Geber)** Premier Prix du Touring-Club de France, an der Nationalstrasse Paris-Basel gelegen, samt Inventar und Einrichtung. Moderner Komfort - Garage (18 Gastzimmer, 2 Küchen - grosse Speisehalle - Lift - Portierzimmer). Sofort beziehbar. Frs. 55,000.— (Zwecks Beichtigung und Verhandlung sich wenden an H. Joseph. Christen, Notariatssekretär in Altkirch.

Alkoholfre. Restaurant mit Tea-Room an bester Fremdenlage, nächst grosser Verwaltungsbau und Quai in Luzern per sofort oder nach Übereinkunft **zu vermieten.** Fläche ca. 100 m². Mietzins sehr günstig. Offerten unter Chiffre N 31224 Lz an Publicitas, Luzern.

Hotel-Verkauf Zufolge Todesfall per sofort zu verkaufen an bester Verkehrs- und Geschäftslage **in Weggis** Hotel mit 40 Betten u. gutem Jahresrestaurant. Sehr schöner Restaurantsgarten direkt am See. Anzahlung Fr. 40-50,000.— Offerten unter Chiffre Weggis, den 4. März 1939. Das Zeitungslokalium

Gelegenheitskauf **1 Waschmaschine** für Kohlenfeuerung, mit Kupfertrömmel, 650/1200 mm, 45 Kilo Trockenwägen fassend, mit Heisswasser-Reservoir. **1 Absauganlage** für elektrische Heizung eingerichtet. Walzengrösse 2,70/2 m, mit Motor und Exhauster. Beide Maschinen fabrikmässig mit jeder Garantie billig abzugeben. — Offert unter Chiffre W. A. 2477 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen oder zu vermieten **Hotel-Pension Matterhorn im Zermattal** 1600 m ü. M., mit 20-25 Betten. Aussichtsreiche u. ruhige Lage. Günstige Bedingungen. Gef. Anfr. an: Familie Fux-Willinger, Kurhaus Grächen, Grächen, Zermattal.

Zu verpachten Hotel (ca. 60 Betten). Stabfreie, ruhige Lage auf 1280 m. ü. M. an Hauptdurchgangsstr. in Graubünden. Günstige Bedingungen. Ausk. erteilt Graubündner Kantonalbank Chur.

des étrangers voyagant en automobile n'en constitue que 23 pour cent, contre 22 pour cent en 1937. La proportion effective du tourisme automobile étranger à l'ensemble du tourisme des étrangers en Suisse doit être un peu moins élevée, à chacune des deux années, parce que, comme on l'a rappelé, les étrangers qui séjournent en Suisse dans des appartements privés, ou chez des particuliers, ne sont pas compris dans la statistique suisse du tourisme.

De nos Sections

Assemblée mensuelle de la Société des Hôtels de Montreux et environs.

Une vingtaine de membres assistaient hier à la réunion mensuelle, tenue à l'Hôtel Terminus, où nombre de questions ont été discutées.

L'assemblée générale ordinaire a été fixée au mardi 21 mars 1939 à 21 h. à l'Hôtel Suisse.

La reprise de la publication du Journal et Liste des Etrangers a été décidée; cette liste réapparaîtra régulièrement le 1er et le 15 de chaque mois, d'avril à septembre.

La publicité faite par les soins de la Commission centrale de propagande avec le budget mis à sa disposition par la Société des Hôtels et la Société du Kursaal, a atteint le chiffre de Fr. 80,000.— prévu pour 1938. Le détail de ces comptes figurera dans le rapport qui sera présenté lors de l'Assemblée générale.

Assemblea della Società Albergatori di Lugano.

Ha avuto luogo martedì 7 corr. all'Albergo Centrale l'assemblea generale della Società degli Albergatori di Lugano e dintorni alla quale erano presenti buon numero di soci.

Il presidente sig. W. Fassbind dopo aver commemorato brevemente i soci defunti nel passato anno e cioè Theo Daetwyler, A. Maspoli, F. Müller-Huwyl, J. Cereda, Zuffe, A. Beckert, presenta verbalmente il rapporto del passato periodo.

Il Comitato si è interessato di tutte le questioni e dei problemi inerenti l'industria alberghiera ed al turismo in generale intervenendo specialmente per ciò che concerne i seguenti punti principali:

a) La regolamentazione del traffico turistico dalla Germania ha obbligato gli organi direttivi a salvaguardare a parecchie riprese in unione con la «Pro Lugano» e la Società Cantonale per il Turismo gli interessi del Ticino. Si è riusciti così a far aumentare le quote destinate alle nostre stagioni principali.

b) L'iniziativa di ridurre la vacanza primaverili ed autunnali per aumentare quelle invernali nelle scuole d'oltre Gottardo ha obbligato il Comitato ad intervenire energicamente, ciò che ha condotto ad una dichiarazione della Società Centrale degli Albergatori che gli interessi del Ticino non sarebbero stati lesi.

c) Una richiesta tendente ad avere un delegato nella Commissione Consultiva per la riforma

tributaria non ha avuto buon esito presso il nostro Governo cantonale, sebbene l'industria alberghiera sia ormai diventata il perno della nostra economia.

d) Allo scopo di coordinare gli sforzi ed arrivare così a migliori risultati si sono portate a termine delle trattative con la Camera di Commercio, alla quale gli albergatori intendono dare tutto l'appoggio possibile.

e) La Società degli Albergatori ha contribuito con gli altri Enti turistici all'organizzazione della settimana silenziosa che ha avuto esito lusinghiero.

f) La sezione di Lugano parteciperà con le altre consorelle al padiglione dell'industria alberghiera ed all'organizzazione dell'albergo modello all'Esposizione Nazionale Svizzera di Zurigo.

Il presidente ha continuato la sua esposizione toccando parecchi altri punti che si riferiscono a questioni interne.

Il bilancio consuntivo dell'anno scorso ed il preventivo per il corrente anno vennero accettati all'unanimità e venne deciso di mantenere anche quest'anno il contributo alla «Pro Lugano» di fr. 6.— per letto.

All'unanimità l'assemblea, dietro proposta del sig. W. Fassbind, ha deciso di invitare quei commercianti e fornitori d'albergo che non sentono il dovere di contribuire alla propaganda esplicata dalla «Pro Lugano» a favore della plaga, a dare il proprio contributo. Il segretario è stato invitato a fornire ad ogni albergo la lista di coloro che si sono rifiutati di versare il contributo affinché gli albergatori siano in grado di non tenere in considerazione quelle ditte che nei momenti difficili che attraversiamo non sentono il dovere di solidarietà e ritengono di dover lasciare contribuire altri agli sforzi che la «Pro Lugano» fa per attirare gli ospiti verso la nostra plaga, servendosi invece dai contribuenti dell'importante Ente Turistico cittadino.

Foires et Expositions

Foire Suisse d'Echantillons Bâle, 18—28 mars.

C'est dans l'année de l'Exposition Nationale que la 23me Foire Suisse d'Echantillons va se tenir, du 18 au 28 mars. S'il est vrai que les milieux de l'industrie et de l'artisanat ont se rencontrer à Zurich en une impressionnante action de propagande pour le pays, la mission de la Foire n'en subsiste pas moins de favoriser l'écoulement de nos produits en provoquant des transactions commerciales.

Nous nous rendons compte actuellement avec une angoissante netteté combien la prospérité de notre patrie dépend de la possibilité de trouver pour les marchandises qu'elle livre en grandes quantités et en une infinie variété. Si donc, en dépit des gros efforts qui leur sont demandés en vue de l'Exposition Nationale et malgré les circonstances économiques défavorables que nous traversons, l'industrie et l'artisanat envoient à la Foire Suisse un imposant contingent d'exposants, dont le chiffre dépasse toutes les prévisions, cette circonstance témoigne de l'ini-

tiative et de la tenace énergie dont font preuve nos sphères économiques. Plus de 1100 exposants auront de nouveau cette année recours à cet incomparable instrument de vente qu'est pour eux la Foire Suisse d'Echantillons.

Nous nous faisons un devoir impérieux de soutenir cette lutte acharnée pour l'écoulement de notre production et c'est animés de ce désir que nous lançons un appel à toute la population suisse, à tous les consommateurs de produits indigènes, à tous les intéressés commerciaux, les engageant à entreprendre, tant à la Foire Suisse traditionnelle voyage à la Foire Suisse de Bâle.

De nombreuses classes laborieuses de la population tirent leur pain quotidien du succès de notre entreprise. La Foire ne donne-t-elle pas d'ailleurs la garantie d'acheter judicieusement et dans des conditions intéressantes de prix et de qualité? C'est donc agir dans un esprit de saine politique commerciale que de venir s'y réapprovisionner.

Une grande foire économique.

Il n'est pas inutile de souligner, croyons-nous, que la Foire Internationale de Lyon est l'organisation la plus complète que la France ait mise sur pied depuis 23 ans, dans le domaine économique. Cette exposition, ouverte cette année, du 11 mars au 21, sera encore plus vaste que précédemment. A notre époque, où à juste titre, certes, on accorde la plus vive importance, tant à la Foire Suisse de Bâle qu'au Comptoir Suisse de Lausanne, il est intéressant de jeter un coup d'œil hors de nos frontières, et de souligner très brièvement, mais avec précision, quelques points qui nous semblent instructifs.

La Suisse est de nos pays — ils sont 50 — qui participent le plus activement à cette organisation lyonnaise. Dès 1935, elle est arrivée en tête de tous les pays acheteurs. Actuellement encore, elle maintient sa place. C'est à coup sûr un fait qui vaut d'être cité et dont le détail est assez méconnu. A l'occasion de la Foire de cette année, la Chambre de Commerce Suisse de Lyon a réalisé un très gros effort afin de mettre plus en vedette que précédemment notre tourisme et notre commerce. Un très beau stand frappé de la croix blanche sur fond rouge sera l'ambassadeur de notre pays sur les bords du Rhône.

Des manifestations diverses seront organisées, et des journées franco-suisse spéciales, avec la présence de la Chanson Valaisanne, auront lieu.

D'année en année, la Foire de Lyon est devenue le grand marché, le centre commercial européen des affaires. Tout laisse entendre qu'en 1939, la Suisse y rééditera les records établis ces années passées par ses représentants. En bref, la Foire de Lyon, vaste exposition d'échantillons, vaut d'être vue et connue, ne serait-ce que pas goût de la nouveauté.

Nous pouvons être heureux que cette année, la Suisse ait fait un nouvel et très bel effort — et nous les devons à l'activité constante de la Chambre de Commerce Suisse en France et à Lyon —, pour présenter tout ce que notre pays réalise et produit sur le plan commercial, économique et touristique. Un très beau stand frappé de la croix blanche sur fond rouge sera l'ambassadeur de notre pays que du 11 au 21 mars, le travail suisse soit largement présent au cœur de l'activité particulièrement développée dont Lyon sera

La date définitive de l'Assemblée des délégués

Par suite des nombreux Congrès et Assemblées de toutes sortes qui auront lieu à Zurich pendant l'Exposition nationale, il n'a pas été facile de trouver une date convenable pour notre Assemblée annuelle des délégués. Après discussion avec les organes de l'Exposition, avec le Bureau des logements et notre section de Zurich, les dates du 22 au 24 mai ont été retenues. Nous prions les délégués et les membres de la Société de bien vouloir d'ores et déjà réserver ces dates pour notre importante assemblée.

Le centre. Cette foire est au nombre de celles qui valent d'être vues et étudiées, en raison de l'expression de puissance qu'elle dégage. N.

Dernières nouvelles

Un crédit de 6 millions pour la propagande.

Une commission du Conseil des Etats, composée de 15 membres, s'est réunie à Lugano pour discuter les projets relatifs à la création d'occasions de travail, et elle a approuvé les crédits décidés par le Conseil national en tous cas pour la part attribuée au développement des exportations et du tourisme. Donc, si le Conseil des Etats dans son ensemble accepte les propositions qui seront faites, un crédit de 6 millions pour le développement de la propagande est assuré. Ce crédit était fixé primitivement à 4 millions, mais grâce à M. le Conseiller national Gafner, qui a soutenu notre cause au Conseil national et devant des membres du Conseil des Etats, ce crédit a pu être porté à 6 millions. Nous reviendrons prochainement sur ce sujet.

Agences de voyages et de publicité

Fuller & Young Ltd., Londres.

Au mois de juin 1938, nous avons, ici déjà, recommandé la plus grande prudence à nos membres qui étaient en relation avec le Bureau de voyage Fuller & Young. Malheureusement, les informations qui nous sont parvenues depuis semblent prouver que cette maison ne fait aucun effort pour remplir ses engagements. C'est pourquoi nous prions les membres de la S.S.H., qui auraient encore un avoir chez Fuller & Young de s'annoncer au Bureau central à Bâle, en vue éventuellement d'une action commune par l'entremise d'un avocat londonien. Le Bureau de voyage Fuller & Young a changé d'adresse, il est maintenant 44 George Str., Baker Str. W. 1, et il recommence à envoyer de nouveaux formulaires à remplir. Nous continuons à mettre sérieusement en garde ceux qui voudraient les remplir.

HOTEL-VERKAUF

Der Verwaltungsrat der „Société Fermière du Grand Hôtel de la Paix S.A., Lausanne“ gibt bekannt, dass Herr Dir. U. A. Mislin am 15. März 1939 infolge Verkauf des Hotels de la Paix, Lausanne, von der Direktion zurückgetreten ist.

Er dankt ihm bestens für die während der leider nur kurzen Zeit von 8 Monaten geleisteten Arbeit, sowie für die umsichtige Leitung. Herr Mislin wird sein kulinarisch bestbekanntes Restaurant „Singerhaus — Locanda ticinese“ in Basel weiterführen.

Lausanne, den 15. März 1939.

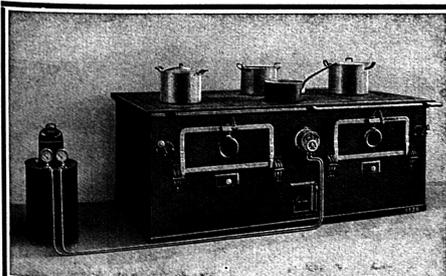
FÜR DEN VERWALTUNGSRAT:

Der Präsident:
Me Chs. Simond.

MM. les sociétaires

sont priés de réserver leurs commandes aux maisons qui soutiennent notre journal par leurs annonces.

King George Whisky



Cuenod

Handlich wie mit Gasbetrieb, aber bedeutend wirtschaftlicher. Leicht einstellbar. Kleinster Platzbedarf. Höchste Sauberkeit.

Der neue KOCHHERD-OELBRENNER für: HOTELS und RESTAURANTS

H. CUENOD-WERKE A.-G., Châtelaine, GENÈVE, Löwenstr. 3, ZÜRICH
Mustermesse Basel Stand No. 1070, Halle VI

UN COGNAC

MARTELL

ÂGE QUALITÉ
TROIS ÉTOILES
CORDON BLEU
(35 ANS D'ÂGE)

Agence générale pour la Suisse
Fréd. NAVAZZA - GENÈVE
Téléphone 5 01 72

Zu verkaufen

an internat. Kurort

HOTEL-PENSION

mit etwas Umschwing, 33 Zimmer, Neuzell, Komfort, Gutes Geschäft, Grössere Anzahlung, Günstiger Kaufpreis, Off. gef. unter Chiffre H. P. 2530 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Die Wiederholung vervielfacht die Wirkung Ihrer Inserate!

Vorteilhaft für jeden Betrieb sind unsere

PRIMA SEIFEN

Spezialseifen, Wasch-, Flecken-, Desinfektions- und Putzmittel in garantiert prima Qualität. Man verlange Offerten

Keller & Cie., Chem. Seifenfabrik Stalden, Koninglingen

Erste Auszeichnungen und Referenzen

Spenglerarbeiten, Sanitäre u. Sastech. Anlagen

O. Wieland

Sept. 1912 LUZERN - VOLTASTR. 37 - TEL. 24085
KRIENS - NEUQUARTIER - TEL. 22243

Gesucht für Sommerseason (Anfang Juni):

Bureaufräulein-Gouvernante in allen Branchen versiert, englisch sprechend, Etagegouvernante Zimmermädchen Chefs de rang, Demi-chefs Commis, Saaltöchter, Lehrtochter, Küchenchef für Zweigehaus (70 Betten).

Offert. erbet. an Direktion Bär Grand Hotel, Grindelwald.

Langjähriger FACHMANN mit tüchtiger Frau sucht Stelle als

DIREKTOR

für sofort oder später, In- oder Ausland, beste Referenzen. Offerten erbeten unter Chiffre D.F. 2284 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Spannteppiche

Auf weichen Teppichen schreitet die elegante Welt aus aller Herren Länder durch die vornehmen Speisesäle und Restaurants unserer führenden Gaststätten. Lautlos und ohne Gleitfahr verrichtet gewandtes Personal auf den selben Teppichen seinen schweren Dienst.

Spannteppiche schaffen Atmosphäre

Seit Jahrzehnten führen wir Spannteppiche zum Auslegen von Zimmern, Restaurants und Gesellschaftsräumen als Spezialität. Bitte verlangen Sie Kostenvoranschläge.

Schuster

St. Gallen - Zürich

Gesucht per 1. April in Dauerstellung

Chefköchin

(Kath. bevorzugt) für Innerschweiz.

Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugniskopien unter Chiffre OF 1127 Z an Orell Füssl-Annancen, Zürich, Zürcherhof.

Studenten der englischen Sprache sind gebeten vorzumerken

The Thomas School of English

435/7 Oxford Street, London W.1. Bestes System. Kleine Klassen. Bescheidene Preise. Verlangen Sie Prospekt.

Treppenläufer

Bouclé Cocos Tournay

vom einfachsten Läufer bis zu den stärksten, strapazierfähigsten Hotel-Qualitäten.

Vorteilhafte Preise.

TEPPICHHAUS

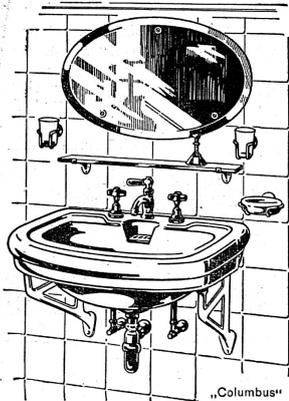
w. Geelhaar
Bern A. G.
GEGR. 1869
Thunstrasse 7 - Helvetiaplatz - Thunstrasse 7
Telephon 21.058



Schweizer Mustermesse Basel
18.-28. März 1939
TREFFPUNKT DER GESCHAFTSWELT
Einfache Bahnbillette gelten auch zur Rückfahrt.

Ihr Hotel ist stets besetzt

wenn Sie in Ihren Zimmern Waschtische mit fliessendem temperiertem Wasser haben
BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH
Aktien-Gesellschaft
Fabrik sanitärer Einrichtungen



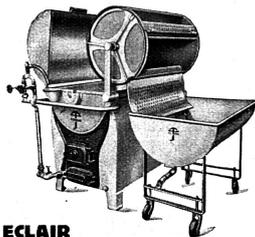
Votre hôtel sera toujours au complet

si les lavabos avec eau courante et tempérée sont installés dans toutes vos chambres

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH
Société Anonyme
Fabrication d'appareils sanitaires

MUSTERMESSE!

Die Landesausstellung bietet keine Möglichkeit, mehr als einzelne Kleinmaschinen auszustellen. Die Mustermesse ist die einzige u. beste Verbindung zwischen Verbraucher u. Fabrikant



ECLAIR
die neue patentierte Waschmaschine für kleinere Betriebe.

Besuchen Sie unsere

Gross-Ausstellung modernster Wäscherei- u. Glättereimaschinen

an der Mustermesse vom 18. bis 28. März, 1939 **Halle V, Stand 791.** — Wir erwarten Sie zur Besprechung und Beratung über Revisionen nach Saisonschluss oder Ergänzung der Anlage. — Dürfen wir Ihnen Eintrittskarten senden?

Mit freundlicher Empfehlung!

FERRUM A.G., RUPPERSWIL
Telephon 34118 und 34119 bei Aarau

„Combirex“

der König der Küchenmaschinen, die modernste, neueste Universalmaschine, klein im Preis und gross in der Leistung, ist in

Halle V, Stand 833

ausgestellt. Die Mustermesse verlassen, ohne diese Maschine gesehen zu haben, käme einem Verzicht auf Rationalisierung der Küche gleich.

Fabrikant:

JAKOB LIPS, URDORF/ZCH.
Spezialmaschinenfabrik

Gegründet 1880 Telephon 91 75 08



Bündner Mastgitzli

zu den billigsten Tagespreisen empfehlen

Heinr. Schällibaum's Erben, Metzgerei, Chur.
Telefon 1 44.

Kein Risiko! Darum **UNION** Einmauer-Kassenfabrik A.G. Zürich
Grossmurgstrasse 36
Verlangen Sie Prospekt No. 191

Mit den modernsten Maschinen eingerichtete

BETT-macherei

empfiehlt sich für Matratzen aller Art. Schoner, Decken, Pflumen, Kissen, Stepp-Decken, Siesta-Decken etc.

Gebrauchte Bettfedern reinigen wir mit

DAMPF

Gresch-Krauss Winterthur

Servietten-Taschen

reinleinen, mit Einschubvorrichtung per Stk. 95 Cts.

Besticken v. Wäsche

jeder Art. Muster zu Diensten. W. Felder-Heffli, Degersheim (St. G.)

Patron

beziehen Sie den hochfeinen

Berner Saftschinken

(Käsegeschmack) und
Delikatess-Speck

vom Spezialgeschäft für Berner Rauchfleisch
Hans Mätzler, Trubschachen
Fleischversand Telephon 47

HYGIENISCHE

Bedarfsartikel und Gummiwaren
Spezialmarke „Promine Acet“
S.50, „Nervetip“ 4.50 p. Dtz.
Preisliste Nr. 10 mit dem Recht auf interessanten Gutachten gratis, verschlossen.
Sanitätsgeschäft P. Hübscher
Seefeldstrasse 4, Zürich 8.

Schweizer Mustermesse
Basel 1939

Hotel- und Restaurations-Kochanlagen

zeigen wir Ihnen im

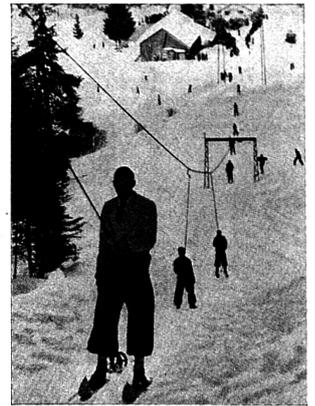
Stand Nr. 895, Halle V

Dürfen wir Sie an der Muba erwarten?

A.-G. der Ofenfabrik Sursee.

**Inserate lesen
erwirkt vorteilhaftern Einkauf!**

SKILIFTE



bieten dem Wintersportgast erhöhte Bequemlichkeit. Erschätzt Plätze mit solchen Anlagen ganz besonders.

Die patentierten Skilifte von

OEHLER AARAU

sind leistungsfähig, betriebssicher und rentabel.

**EISEN- UND STAHLWERKE
OEHLER & CO. A.G., AARAU.**

... aber gewiss, nur bei Inserenten kaufen!



Ei, wie fein!

Eine kunstgerecht hergestellte Sulze-Platte ist nicht nur eine Augenweide für den Gast, sondern ein wirklicher Hochgenuss, aber nur dann, wenn die verwendete Sulze jenen reinen, natürlichen und doch pikanten Bouillongeschmack aufweist.

TT-Sulzaspik

bietet Ihnen volle Gewähr dafür.

Verlangen Sie bemusterte Offerte.

Haco-Gesellschaft A.G., Gümligen-Bern

**ALBISWERK
ZÜRICH A.G.**

LICHTRUFANLAGEN, FÜR

HOTELS, SANATORIEN

BÜROS, KRANKENHÄUSER

VERTRIEB: SIEMENSE A.G. ZÜRICH